

"Erhebliche Zweifel" an Förderung der Multifunktionsarenen in Jena und Erfurt

Die Rudolstädter Prüfer haben die Förderung der geplanten Multifunktionsarenen in Jena und Erfurt unter die Lupe genommen

Rudolstadt. Der Thüringer Rechnungshof hat "erhebliche Zweifel", ob hinsichtlich der millionenschweren Förderung der geplanten Multifunktionsarenen (MFA) in Erfurt und Jena "alle erforderlichen Fördervoraussetzungen vorliegen und die Förderbedingungen umfassend erfüllt sind". Dies sagte Rechnungshof-Vizepräsident [Michael Gerstenberger](#) gestern auf Anfrage dieser Zeitung.

Man habe vor gut einem Jahr Medienberichten entnommen, dass die Landesregierung beabsichtige, den Umbau der Fußballstadien Erfurt und Jena zu "Multifunktionsarenen" mit Fördermitteln zu unterstützen. Im Zuge einer begleitenden Prüfung bat man das Thüringer Wirtschaftsministerium um Zusendung von Förderanträgen, Konzepten, Gutachten und Schriftverkehr, die die Prüfer zwischen Juli 2012 und April 2013 erhielten.

Weil die EU am 20. März die Finanzierung der Maßnahmen aus staatlichen Mitteln als "unter bestimmten Voraussetzungen mit dem Binnenmarkt vereinbare Beihilfe" einordnete, untersuchten die Prüfer die Unterlagen "überwiegend nach förderrechtlichen Gesichtspunkten", so Gerstenberger.

Anzapfen möchte die Stadt Erfurt, die schon einen Schritt weiter als Jena ist, nämlich auch Mittel der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Infrastruktur" (GRW). Fördergegenstand ist dabei "die Umwandlung des bestehenden Sportstadions zur MFA als öffentliche Einrichtung des Tourismus bzw. touristische Basiseinrichtung".

Die Bedenken hinsichtlich des Gesamtkonstrukts hat man dem fachlich zuständigen Wirtschaftsministerium und der Staatskanzlei mitgeteilt. Probleme sehen die Prüfer insbesondere bei der Bedarfs- und Nutzungsplanung, den Besitz- und Betreiberkonzepten einschließlich der geplanten Gewinne und bezüglich der Höhe und dem Umfang der zu fördernden Investitionen. Dem von [Matthias Machnig](#) (SPD) geführten Ministerium wird "dringend empfohlen, die festgestellten Mängel im Landesinteresse umgehend zu beseitigen, um mögliche negative Auswirkungen, wie sie derzeit in Stuttgart, Berlin oder Hamburg zu beobachten sind, auf den Landeshaushalt zu vermeiden", erklärte der Vizepräsident.

Das Schreiben hat den Rechnungshof Ende Mai verlassen. Eine Reaktion hat man bisher noch nicht erhalten.

Flutlichtmasten einsturzgefährdet: Stadt Jena will Stadion sperren

Jena. Die Flutlichtmasten im Ernst-Abbe-Sportfeld Jena sind einsturzgefährdet. Wie OTZ vorab erfuhr, ergab das ein Gutachten, das am Mittwoch beim Stadioneigner Kommunale Immobilien Jena eingetroffen ist. Die sofortige Schließung des Stadions droht.

Damit ist nicht nur das Freundschaftsspiel des FC Carl Zeiss Jena gegen Newport County am Sonnabend gefährdet, sondern auch die Pflichtspiele, die ab August anstehen. "Das wird so nicht stattfinden können in dem Stadion", sagte Gunnar Poschmann, Pressesprecher der Kommunalen Immobilien Jena (KIJ).

Beim FC Carl Zeiss Jena reagierte man zurückhaltend. "Ohne Detailkenntnisse wollen wir noch keinen Kommentar abgeben", sagte Pressesprecher Andreas Trautmann. Das erste Heimspiel in der Regionalliga ist am 11. August gegen den VFC Plauen angesetzt.

"Die Berechnungen des Statikers können keine Sicherheit mehr gewährleisten. Wir müssen die Flutlichtmasten jetzt so schnell wie möglich zurückbauen. Für den Zeitraum, bis das passiert ist, müssen wir das Gelände sperren", sagte Poschmann.

Die Spielstätte des Fußball-Regionalligisten FC Carl Zeiss Jena bleibt nun so lange für alle Sportarten gesperrt, bis die Masten abgebaut sind. "Das ist für alle Beteiligten nicht schön, aber Sicherheit geht vor. Das Abbauen geht relativ schnell, wir müssen jetzt nur eine Firma finden, die die Ressourcen dafür hat. Wir hoffen, dass das nicht länger als zwei Wochen dauert", sagte Poschmann.

Nach ersten Informationen sehen die Pläne vor, dass der FC Carl Zeiss noch am Mittwoch die Geschäftsstelle räumen und in ein Ausweichquartier umziehen soll. In den kommenden Wochen sollen dann die Flutlichtmasten aus dem Stadion entfernt werden. Ob die Arbeiten bis zum Saisonstart abgeschlossen sind, ist offen.

Mit Blick auf das für den 4. August terminierte DFB-Pokalspiel zwischen dem SV Schott Jena und dem Hamburger SV gab Poschmann leichte Entwarnung. "Wir hoffen nicht, dass das Pokalspiel gefährdet ist. Wenn alles gut läuft, haben wir das bis dahin im Griff", erklärte er. Die Verantwortlichen von Schott Jena wurden von der Nachricht überrascht. "Im Moment sehe ich keine Ausweichmöglichkeit. Aber ich beschäftige mich damit noch nicht und hoffe das Beste", sagte Fußball-Abteilungsleiter Jörg Triller.

OTZ, 10.07.2013

Ernst-Abbe-Sportfeld in Jena gesperrt

Nach der Flut nun der Rost: Wegen Korrosionsschäden an allen vier Flutlicht-Masten ist das Ernst-Abbe-Sportfeld in Jena aus Sicherheitsgründen gesperrt worden. Carl Zeiss Jena Saisoneneröffnungsspiel gegen Newport County am Sonnabend ist damit akut gefährdet. Wann und wo es nun stattfinden kann, ist unklar.

Der Betreiber der Sportanlage, die Kommunalen Immobilien Jena (KIJ), bestätigte am Mittwoch die Probleme mit den fast 40 Jahre alten Masten. Der jetzige Schaden sei nicht auf das Hochwasser zurückzuführen. An der Sperrung komme man aber nicht vorbei. "Die Berechnungen des Statikers können keine Sicherheit mehr gewährleisten. Wir müssen die Flutlichtmasten jetzt so schnell wie möglich zurückbauen. Für den Zeitraum, bis das passiert ist, müssen wir das Gelände sperren", sagte KIJ-Sprecher Gunnar Poschmann. Das sei für alle Beteiligten nicht schön, aber Sicherheit gehe vor: "Das Abbauen geht relativ schnell. Wir müssen jetzt nur eine Firma finden, die die Ressourcen dafür hat. Wir hoffen, dass das nicht länger als zwei Wochen dauert."

Schott bastelt an Plan B

Allerdings drängt die Zeit: Am 4. August steht im Stadion das DFB-Pokalspiel zwischen Schott Jena und dem Bundesligisten Hamburger SV auf dem Plan. Poschmann gab in dieser Sache leichte Entwarnung. "Wir hoffen nicht, dass das Pokalspiel gefährdet ist. Wenn alles gut läuft, haben wir das bis dahin im Griff." Doch damit gibt sich der DFB nicht zufrieden. "Ich bin vom DFB angehalten worden, dass wir uns vorsichtig mit einem Plan B beschäftigen", sagte Jörg Triller, Fußball-Abteilungsleiter von Schott Jena. Man habe bereits mit RB Leipzig telefoniert, "die wollen das Anliegen bis Freitag prüfen. Das wäre noch das Einfachste. Sie spielen zwei Tage vorher, dann sind Banden und Kameras zumindest schon installiert", erklärte Triller. Ein Spiel in Erfurt wäre organisatorisch nicht zu stemmen, weil alles neu gemacht werden müsste.

So richtig schlecht sieht es aber für das Spiel des FC Carl Zeiss am Sonnabend gegen den walisischen Club Newport County aus. "Das wird so nicht stattfinden können in dem Stadion", sagte KIJ-Sprecher Poschmann. Beim FC Carl Zeiss, dessen Geschäftsstelle im Stadion geräumt werden musste, ist man regelrecht geschockt. Geschäftsführer Roy Stapelfeld: "Wir sind quasi obdachlos und in keiner Weise arbeitsfähig." Einen Alternativ-Ort für das Newport-Spiel wird es laut FCC nicht geben. Die Saisoneneröffnung, zu der 250 Gäste aus Wales erwartet wurden, muss wohl ausfallen. Fast schon verzweifelt drängte der FCC deshalb auf ein zweites Gutachten. Inwieweit das die Partie am Sonnabend noch retten könnte, ist offen.

Carl Zeiss Jenas Präsident Rainer Zipfel betonte, man wolle am Donnerstag, "noch bevor sich die Waliser auf den Weg nach Jena machen, eine Entscheidung treffen. Wir wollten am Wochenende Werbung für ein weltoffenes und internationales Jena machen, wie es geplant war. Nun kann es sein, dass sich die selbsternannte Lichtstadt bis auf die Knochen blamiert. Wir sind unsagbar traurig."

www.mdr.de, 10.07.2013

Stadion in Jena ab sofort gesperrt: Sockel der Flutlichtmasten gerostet

Jena. Das Ernst-Abbe-Sportfeld Jena ist ab sofort gesperrt. Ein Untersuchung durch einen Gutachter zeigte erhebliche Roststellen im Sockel der Masten, deren Standsicherheit nicht mehr gewährleistet ist. Der Betreiber Kommunale Immobilien Jena verfügte die Sperrung. Auch angrenzende Wege werden gesperrt.

Laut Werkleiter Götz Blankenburg will KIJ bis Freitag einen Auftrag vergeben, um die Masten mit Hilfe von zwei Kränen zu kappen: Einer fixiert die Spitze, der andere den Schaft unterhalb der Hälfte, dann wird der Riese in der Mitte durchschweißt. 80 Tonnen wiegt jeder der vier Kolosse.

Der Immobilieneigner hofft, die Maßnahme bis zum DFB-Pokalspiel des SV Schott Jena abgeschlossen zu haben. Über einen Neubau soll in Abhängigkeit der Entscheidung über den Bau einer Multifunktionsarena befunden werden. Vorerst bleibt das Jenaer Stadion damit ohne Flutlichtanlage. Die Masten wurden im Jahr 1974 errichtet. Jede der Stahlkonstruktionen wiegt 80 Tonnen.

Am Abend findet ein Krisengipfel mit dem FC Carl Zeiss Jena statt, der nicht nur seine Geschäftsstelle räumen muss, sondern auch den Mannschaftsbereich und die Trainingsplätze nicht mehr nutzen darf. Ein Lösung ist noch nicht in Sicht. Das Spiel gegen Newport County, das am Sonnabend stattfinden sollte, wird auf keinen Fall im Jenaer Stadion ausgetragen. Eine Verschiebung auf den Herbst oder nächstes Jahr ist im Gespräch.

OTZ, 10.07.2013

Bürgerinitiative "Unser Stadion" Jena attackiert nach Stadion-Sperrung Stadt und Oberbürgermeister

Die Bürgerinitiative "Unser Stadion" Jena kritisiert in einer Stellungnahme scharf die Stadt Jena und Oberbürgermeister Albrecht Schröter wegen Versäumnissen bei der Erneuerung der Flutlichtanlagen und fehlendem Engagement. Die Mitteilung in Wortlaut:

"Es wird nach dem Entschluss, UNSER Ernst Abbe Sportfeld zu sperren, viel Kritik auf die Stadt niederfallen. Wir sagen: Zu recht !

Dixi-Toiletten, ein verschimmelter VIP-Bereich, unzulängliche Zuwegungen und nun einsturzgefährdete Flutlichtmasten. Peinlich für eine Stadt wie Jena, die sich immer rühmt etwas besonderes zu sein. Mit dieser vom TÜV vorgeschriebenen Prüfung der Flutlichtmasten, die die Statik dieser feststellen soll, ist genau das eingetreten, was nicht nur wir als Bürgerinitiative schon längst wussten: Es muss was am Stadion passieren und zwar ganz dringend.

Als Stadt hat man dies bis heute nicht erkannt, auch wenn man die Bürger Jenas immer wieder vom Gegenteil überzeugen möchte. Nicht zuletzt sprach der Oberbürgermeister erst vor kurzem davon, das der Fußball noch hinter den Sportarten Wandern, Radfahren und Laufen anzusiedeln sei. Damit sollte jeder wissen, was der OB Schröter vom Jenaer Fußball hält.

Soll das der Oberbürgermeister sein, dem man abnimmt, in ein zukunftsfähiges Stadion investieren zu wollen? Wir sagen: Nein !

Vor wenigen Tagen schrieb uns der Oberbürgermeister noch folgendes: "Darüber hinaus gehende Maßnahmen wurden seit 2011 nicht umgesetzt, da das Projekt der Multifunktionsarena jegliche Instandhaltungen oder Investitionen in den derzeitigen Bestand voraussichtlich überflüssig machen würden".

Gut erkannt Herr Schröter !

In Schillers Wallenstein findet man für diese Provinzposse die richtige Antwort:

"Ich hab' hier bloß ein Amt und keine Meinung"

Die Investitionspläne der KIJ für die Jahre 2010 bis 2013 könnten eine Erklärung für dieses Versagen liefern. Für 2010 wurde ein Gesamtausgabebedarf für die Masten von 800.000 eingestellt, für die Jahre 2011 insgesamt 510.000 und für 2013 nochmal 364.000 Euro. Unter anderem war mit diesen Gelder geplant, den Korrosionsschutz zu erneuern. Warum ist davon nichts erledigt wurden? Die jetzige Situation hätte vermieden werden können.

Heute schreibt der Werkleiter der KIJ, Herr Dr. Götz Blankenburg, dass die erkannten Schäden nichts mit dem Hochwasser zu tun haben. Wann wurde geschlampt und wer hat geschlampt? Wofür hat man die seit 2010 eingestellten Gelder für die Erneuerung der Flutlichtmasten verwendet?

Es ist doch eine absolute Frechheit, wenn Sie als Oberhaupt dieser Stadt dazu folgendes in Ihrem Brief an die Initiative "Eine Arena für Jena" vom 02.07.2013 äußern: "KIJ agiert derzeit - meines Erachtens zurecht - zurückhaltend, um keine Investitionen zu tätigen, die durch einen anschließenden Umbau

zunichte gemacht würden."). Damit haben Sie und die Vertreter von KIJ den jetzigen Zustand zu verantworten und sollten dazu endlich einmal Stellung beziehen. Offen und ehrlich. Nicht wie immer ausweichend und mit Phrasen antwortend.

Sie als Stadtoberhaupt lassen nichts unversucht, gegen das ganze Projekt zu wettern, zu intrigieren und bewusst falsche Zahlen zu veröffentlichen.

Herr Oberbürgermeister es reicht! Nehmen Sie Ihre Aufgaben in der Stadt Jena wahr, auch wenns im Ausland sicherlich schöner ist.

Können Sie sich vorstellen, was auf diese Entscheidung, nach diesem totalen Versagen der Stadt Jena, für den FC Carl Zeiss Jena folgt? Das ist existenzbedrohend.

Können Sie sich ausdenken, was für sehr viele an diesem Spiel gegen Newport County hängt? Wieviel Zeit soviele Fans und Ehrenamtliche allein für diese Saisonöffnung aufgebracht haben, was Sie nun durch ihre Art des (Nicht-)Handelns zunichte gemacht haben?

Können Sie auch nur erahnen, welche Kosten man für diese Saisonöffnung hatte und das man nun auf diesen sitzen bleibt?

Da geht es für manch einen, ja auch für die BI, schon um die Existenz bzw. darum ob es Sinn macht, seine ehrenamtliche Tätigkeit, seine aufopferungsvolle Hingabe zum Jenaer Fußball so weiterzuführen.

Dem Ansehen der Stadt haben Sie speziell bei unseren potentiellen Gästen aus Newport einen Bärendienst erwiesen, Touristen interessieren aber in Jena ohnehin nur noch am Rande, schließlich sind wir ja der Nabel der Welt und müssen uns nicht um unsere Gäste bemühen.

Für unseren FC Carl Zeiss Jena tut es uns sehr leid. Dieser Tag, dieser Samstag, dieses Spiel gegen unsere walisischen Freunde hätte die Initialzündung für eine tolle und erfolgreiche Saison sein können.

All das haben Sie mit Ihrer Verzögerungstaktik im Hinblick auf den Stadionumbau zu verantworten.

Erlauben Sie sich bitte nie wieder davon zu sprechen, das Sie Fan UNSERES FC Carl Zeiss Jena wären. So verhält sich kein Fan. Niemand der den Fußball im Herzen trägt.

Die größte Frechheit ganz zum Schluss: Dass der Hauptmieter des Stadions das ganze aus der Presse erfährt ist das i-Tüpfelchen dieser Schande.

OTZ, 11.07.2013

Lichtstadt Jena ohne Flutlicht: FC-Carl-Zeiss-Präsident sieht Vereinsexistenz bedroht

Es ist alles angerichtet für eine schöne Party zum 110-jährigen Bestehen des FC Carl Zeiss Jena: Mit Newport County kommt ein früherer Europapokal-Gegner, mehr als 250 Fans wollen aus Wales anreisen. Doch die überalterten Flutlichtmasten machen einen Strich durch die Rechnung: Die Saisonöffnung des FC Carl Zeiss Jena fällt wohl aus.

Die einzige Hoffnung setzt der Verein in die Meinung eines zweiten Statikers, der heute die Anlage unter die Lupe nimmt. Möglicherweise kommt so die Genehmigung zustande, doch noch die Partie auszutragen, zumal das Gutachten die Standsicherheit nur bei Windgeschwindigkeiten ab 80 Kilometern pro Stunde gefährdet sieht. "Fürs Wochenende sind maximal 17 Kilometer pro Stunde angekündigt", sagt Vereinspräsident Rainer Zipfel. Er glaubte gestern zunächst an einen bösen Scherz, als er von der Stadionsperrung erfuhr. Doch nach dem Gespräch mit den Kommunalen Immobilien Jena, das erst nach der Pressekonferenz stattfand, fasst Zipfel die Lage mit den Worten "Wir sind obdachlos" zusammen. Geschäftsstelle und Mannschaft sollen Hals über Kopf aus der Haupttribüne ausziehen, neben der direkt am Ticketcenter der Mast mit den schlechtesten Stabilitätswerten steht.

"Wir lassen den FC Carl Zeiss nicht im Regen stehen", versprach der Werkleiter der Kommunalen Immobilien Jena, Götz Blankenburg. Gleichwohl sei der Fußball-Regionalligist aber gar kein Mieter. Jahr für Jahr kündigt der städtische Eigenbetrieb den Mietvertrag zum Saisonende - der neue jedoch sei noch nicht abgeschlossen.

"Wir haben den Vertrag vorliegen. Woher will er wissen, dass wir noch nicht unterzeichnet haben", fragt Zipfel.

Blankenburg sagte auch, dass Fußball nicht die Nummer eins in der Sportstadt Jena sei. "Die wichtigsten Sportarten in Jena sind Laufen, Radfahren und Wandern", bekannte er. Nach dieser Bemerkung schüttelte nicht nur ein Vertreter des SV Schott Jena energisch den Kopf. Zipfel sieht durch die Sperrung die Existenz des FC Carl Zeiss gefährdet. "Wir wollen in die dritte Liga aufsteigen, müssen uns optimal vorbereiten." Die erste Mannschaft, so zeichnet sich ab, soll auf Kosten der Stadt ein Trainingslager in Bad Blankenburg beziehen.

Ungewiss ist, ob die Punktspiele ab August im Stadion stattfinden können. Ob überhaupt und wann die gemeldete Ausweichspielstätte in Gera nach dem Hochwasser bereitsteht, will eine Sprecherin der Stadt Gera heute mitteilen.

Aber Zipfel denkt schon weiter: Der Stadtrat schiebt die Bauentscheidung über die neue Arena auf die lange Bank. KIJ will aber zuvor kein neues Flutlicht bauen. Eine solche Lichtanlage wird aber in der dritten Liga vorausgesetzt. Der Präsident befürchtet, nach einem Aufstieg keine Lizenz für die Spielklasse zu erhalten. "Die Stadt Jena läuft Gefahr, den Profifußball auf ewig zu verlieren", sagt Zipfel. Kurzfristig will er aber die Partie gegen Newport retten und nicht in den nächsten Sommer verlegen. "Wir erwarten 8000 Zuschauer und kalkulieren mit 100'000 Euro Einnahme. Fällt das Spiel aus, fehlt uns die wirtschaftliche Grundlage", sagt der Vereinschef, der eine Verlegung in eine andere Stadt ausschließt. "Wir wollen am Wochenende Werbung für ein weltoffenes, internationales Jena machen. Nun kann es sein, dass sich die selbst ernannte Lichtstadt bis auf die Knochen blamiert."

Update, 11. Juli, 13 Uhr: Laut dem FC-Carl-Zeiss-Pressesprecher wird das Spiel gegen Newport County am Samstag definitiv stattfinden. Wo, ist derzeit noch unklar, man habe mehrere potentielle Plätze in der näheren Umgebung im Auge. Das Urteil des zweiten Gutachter steht für Nachmittag an. Die Waliser sitzen bereits im Flieger und sind auf dem Weg nach Jena.

OTZ, 11.07.2013

Jenas Fußball steht vor dem Aus: Abbe-Sportfeld gesperrt

Der Stadioneigentümer sperrt das Ernst-Abbe-Sportfeld und das Spiel gegen Newport County ist kurz vor der Absage.

Jena. Am Freitag, so sagt es Rainer Zipfel, "melden wir Insolvenz an". - "Und wir als Präsidium treten zurück!" Der Ausrüster des Regionalligisten, die Firma Intersport, kündigt schon mal neue Protest-T-Shirts an: "Sport statt Jena". Es sei ein Desaster, sagt Klubsprecher Andreas Trautmann. Jenas Fußball steht vor dem Aus. Die Kommunalen Immobilien Jena, der Stadioneigentümer, hat ohne Vorwarnung das Ernst-Abbe-Sportfeld gesperrt. Der Grund: Die Flutlichtmasten sind einsturzgefährdet.

Erfahren hat es der Verein quasi aus der Presse. "Es ist ein Unding. Die machen zuerst die Pressekonferenz und erst danach redet man mit uns", sagt ein erboster FCC-Boss Rainer Zipfel. Die Entscheidung bedrohe die Existenz des FC Carl Zeiss Jena.

Die lange vorbereitete Partie gegen Newport County steht kurz vor der Absage. "Wir haben mit über 8000 Zuschauern gerechnet. Das sind etwa 100.000 Euro Einnahmen", sagt Zipfel. "Wir wollen am Wochenende Werbung für ein weltoffenes und internationales Jena machen, wie es geplant war. Nun kann es sein, dass sich die selbsternannte Lichtstadt bis auf die Knochen blamiert. Wir sind unsagbar traurig", sagt Zipfel weiter. Der Präsident kämpft wild entschlossen für diese Partie: "Ich habe die Verantwortlichen mal gefragt, wo das zweite Gutachten ist. Ich habe keine Antwort erhalten", sagt er. Deshalb werde am heutigen Donnerstag ein zweiter Experte den Zustand der Masten begutachten.

Das Fünkchen Hoffnung glimmt also noch. Ein Angebot der Stadt, zum Beispiel des Oberbürgermeisters, auf dem kurzen Dienstweg auf OB-Ebene ein Ausweichstadion in einer anderen Stadt zu organisieren, gibt es nicht. "Man lässt uns im Regen stehen", sagt Zipfel.

Spiel FC Carl Zeiss Jena gegen County nicht angemeldet

KIJ-Werkleiter Dr. Götz Blankenburg zeigte sich auch erstaunt: es gebe aktuell keinen Mietvertrag mit dem FC Carl Zeiss Jena, zudem sei das Spiel gegen Newport County überhaupt nicht angemeldet. Soweit seine Aussagen während der Pressekonferenz. Dazu Rainer Zipfel: "Das stimmt nicht. Der Termin für Newport war mit KIJ besprochen. Blankenburg hat das im Gespräch mit uns dann auch zugegeben".

Laut KIJ sollen die Jenaer überdies nicht mehr in der Tribüne ihre Geschäftsstelle betreiben können. Als "blauäugig" bezeichnet Zipfel das KIJ-Vorhaben, die FC-Administration woanders unterzubringen. "Die haben doch keine Ahnung", sagt Zipfel. "Wissen die eigentlich, wie lange es dauert, bis man wieder unter der eigenen Telefonnummer erreichbar ist, bis der Anschluss an den Internetserver hergestellt ist?" Die Krönung sei aber gewesen, so berichtet es Rainer Zipfel, dass ein KIJ-Vertreter lapidar sagte, die Mannschaft könne doch in Erfurt trainieren. Denn trainieren geht im Abbesportfeld künftig auch nicht mehr. Auch die Tennisanlage und ein Platz des USV Jena sowie die Straßen um das Stadion sind gesperrt.

"Wir wollen aufsteigen! Was machen wir, wenn jetzt der Trainer hinschmeißt?", fragt Zipfel.

Für die Drittliga-Lizenz ist Flutlicht Voraussetzung

Die Stadt möchte die Flutlichtmasten nun abbauen. Aber was dann? "Für die Drittliga-Lizenz brauchen wir Flutlicht. Das haben wir nicht", sagt Zipfel. Blankenburgs Aussage, die Sportarten Nummer eins in Jena seien doch Wandern, Laufen und Radfahren, kontierte Zipfel: "Dann sollen sie einen Volkspark aus

dem Stadion machen, auf dem Rasen grasen Schafe zwischen dem Wanderpfad und die Tartanbahn können sie als Radweg einweihen. Die Tore brauchen sie dann gar nicht erst wieder aufstellen."

OTZ, 11.07.2013

"Obdachlos": Sportfeld-Sperre stellt nicht nur FC Carl Zeiss auf harte Probe

Die rostigen Flutlichter im Ernst-Abbe-Sportfeld haben Jenas Fußballer heimatlos gemacht. Während der SV Schott sich um einen alternativen DFB-Pokal-Spielplatz bemüht, erheben der FC Carl Zeiss und seine Fans Vorwürfe gegen die städtischen Verantwortlichen.

Der Form wegen im Volksmund liebevoll "Giraffen" genannt, gehören die Flutlichter des Ernst-Abbe-Sportfelds seit nunmehr 40 Jahren zur Silhouette Jenas, haben das Stadion zum unikativen Schmuckstück gemacht. Doch nun der Schock: Das 1974 verbaute Metall Europas höchster Flutlichtanlage ist am Sockel weggerostet, die Standsicherheit gefährdet.

Konsequenz: Die vier Flutlichtmasten müssen verschwinden und das Stadion bleibt bis zum Abbau der Metallriesen gesperrt. Eine zweite Begehung am Donnerstag bestätigte nun das Statiker-Gutachten und die Entscheidung vom Vortag.

Fußball-Regionalligist FC Carl Zeiss Jena als Hauptmieter des Areals erhebt nun schwere Vorwürfe gegen die Stadt. Sportlich und wirtschaftlich summierten sich die Ereignisse für den Traditionsclub in existenzbedrohliche Ausmaße. "Die sportliche wie wirtschaftliche Tragweite der Komplettsperrung des Ernst-Abbe-Sportfeldes ist für uns noch gar nicht abzusehen. Nach eine Unzahl von Spielabsagen im Winter, dem Hochwasserschaden im Juni, nun vielleicht noch der Wegfall der Saisonöffnung und ein gesperrtes Stadion. Die Summe der Ereignisse ist für unseren Verein Existenz bedrohend", klagte Präsident Rainer Zipfel.

Geschäftsstelle und Mannschaft würden nun aus dem Gelände verbannt - mitten in der Vorbereitung auf eine Saison, die eigentlich den Aufstieg bringen sollte. Das für Samstag geplante Spiel zum 110-jährigen Jubiläum gegen den walisischen Club New Port County wird nach Weimar verlegt. "Wir wollten und konnten unseren walisischen Freunden einfach nicht absagen. Natürlich sind wir alles andere als in Feierlaune, da die Auswirkungen der Stadionsperrung für uns Existenz bedrohende Auswirkungen haben kann", sagte Zipfel am Donnerstag.

Die Stadionsperrung hat weit über die Saisonöffnung hinausgehende Konsequenzen. "Wir sind quasi obdachlos, nicht arbeitsfähig. Das ist umso bitterer, als dass die Stadt Jena schon seit Jahren um den Sanierungsstau bei der Flutlichtanlage weiß. Das ist nun die Quittung. Es kann nicht sein, dass der FCC diese nun zahlen soll", sagte Geschäftsführer Roy Stapelfeld. Laut Zipfel habe man die Stadt Jena aufgefordert, dem Club "im Laufe des Freitags eine verbindliche Aussage zukommen zu lassen, wann hier wieder der Spielbetrieb aufgenommen werden kann. Klarheit ist für uns, die wir am Freitag Staffeltagung haben, existenziell wichtig. Andernfalls drohen uns viel schlimmere Dinge als das Verlegen eines Freundschaftsspiels."

Inwieweit Carl Zeiss noch seine sportlichen Perspektiven anpacken kann, steht in den Sternen. "Wie wollen wir im März des nächsten Jahres Lizenzunterlagen einreichen, ohne ein Flutlicht vorweisen zu können, was zwingend erforderlich ist? Der FC Carl Zeiss Jena steht am

Scheideweg", erklärte Zipfel.

Betroffen sind auch die Bundesligafußballerinnen vom FF USV sowie die Leichtathleten und Wassersportler vom Flussabschnitt, der Teil der Sperrzone ist. Auch das DFB-Pokalspiel des SV Schott Jena gegen den Hamburger SV am 4. August ist in Gefahr. Eine Anfrage bei RB Leipzig, notfalls dort in der Arena zu spielen, verlief nicht positiv. "Leipzig hat Bedenken geäußert, weil RB und Jena nicht die beste Beziehung haben. Außerdem halten sie es nicht für gut, in so kurzer Zeit den Rasen zweimal zu belasten", sagte Jörg Triller, Fußball-Abteilungsleiter von Schott Jena. RB Leipzig spielt zwei Tage vorher gegen den FC Augsburg. Gera komme als Ausweichort "für die erwarteten Zuschauermengen auch nicht infrage, weil die Hochwasserschäden bei weitem noch nicht behoben sind. Uns bleibt nur, zu warten und aus Jena auf weißen Rauch zu hoffen."

Die Carl-Zeiss-Fans haben derweil einen Hauptschuldigen schon ausgemacht. Sie machen die KIJ als Betreiber für die Katastrophe maßgeblich verantwortlich. Diese hätte in den vergangenen Jahren unter anderem am Korrosionsschutz gespart und seit 2010 knapp 1,7 Millionen Euro zur Flutlichtsanierung zurückgehalten, obwohl das Geld im Haushalt sogar vorgesehen gewesen wäre, hieß es in einer Stellungnahme der Bürgerinitiative "Unser Stadion" Jena: "Die jetzige Situation hätte vermieden werden können."

Der von den Fans schon langersehnte Umbau des Stadion in eine Multifunktionsarena würde "jegliche Instandhaltungen oder Investitionen in den derzeitigen Bestand voraussichtlich überflüssig machen", begründete Oberbürgermeister [Albrecht Schröter](#) erst vor wenigen Tagen in einem Brief an die Fans. Grob fahrlässig, sagen die. Und noch dazu widersprüchlich. "Die Stadt ist es doch, die in Sachen Umbau seit Jahren auf Zeit spielt", klagte Dirk Plötner, Vorsitzender der 2008 gegründeten Bürgerinitiative. Deren Forderung ist deshalb klar: Die neue Arena endlich auf den Weg zu bringen, bevor das Sportfeld in Sachen Investition zum Fass ohne Boden werde.

OTZ, 11.07.2013

Nach Stadion-Sperrung: FC Carl Zeiss will Schadensersatz von Stadt Jena

Der Tag nach der Sperrung des Ernst-Abbe-Sportfeldes: Fußball-Regionalligist verlegt Freundschaftsspiel gegen Newport nach Weimar.

Das Aus für die markanten Flutlichtmasten im Jenaer Ernst-Abbe-Sportfeld hat der Bürgerinitiative "Unser Stadion" ungewollte Konjunktur verschafft: In zwei Tagen bestellten Fans 25 Flutlichtlampen zu 100 Euro. Eine dieser Miniaturnachbildungen für den Schreibtisch hat sich sogar einen Stammplatz in der WDR-Fernsehsendung "Zeiglers wunderbare Welt des Fußballs" gesichert.

"Der Anlass für die unerwartete Nachfrage stimmt uns sehr traurig", sagt Steffen Heilmann, der sich mit der Initiative nicht nur für eine neue Arena einsetzt, sondern auch die Tradition bewahrt. Die Fußballfans hofften darauf, dass beim Neubau wenigsten eine der "Giraffen" stehen bleibt. "Unter diesen Voraussetzungen sind die Masten leider nicht zu retten", sagt Heilmann. Die Sanierung nur einer der 80 Tonnen schweren Stahlkonstruktionen kostet mehrere Hunderttausend Euro.

Doch warum fällt ausgerechnet jetzt auf, dass die Standsicherheit der 1974 errichteten Anlagen gefährdet ist? "Wir haben diesmal ein weitreichenderes Gutachten erstellen lassen, um gleich Empfehlungen für die notwendige Sanierung zu erhalten", sagt der Werkleiter der Kommunalen Immobilien Jena, Götz Blankenburg. Gewöhnlich seien nur die Masten und die Schnittstellen untersucht worden. Diesmal schaute der Gutachter auch in die dreifüßigen Sockel und begutachtete je Mast einen Fuß. "Uns hat das Ergebnis selbst überrascht, da wir nicht mit Problemen der Standsicherheit gerechnet hatten."

Ein Zweitgutachter aus Weimar ging gestern zwar "pragmatischer" an die Untersuchung. "Für die Garantie der Standsicherheit wollte keiner der Gutachter unterschreiben. Wir haben eine Notreparatur abgewogen, aber ob sie erfolgreich zu realisieren ist, war offen", sagt Blankenburg. Ob der nun folgende Abbau der Masten bis Anfang August zu realisieren ist, werden heute die Gespräche mit den Bauunternehmen zeigen.

Eine Welle der Hilfsbereitschaft spürte der FC Carl Zeiss: Weimar, Stadtroda und Zeulenroda boten an, das Freundschaftsspiel gegen Newport County in ihren Stadien auszutragen. Die Wahl fiel auf das Weimarer Vimaria-Stadion, das 12.000 Besucher fasst. "Wir hoffen, dass uns viele Fans begleiten", sagt Vereinspräsident Rainer Zipfel. Der Gegner aus Wales ist gestern eingetroffen und übernachtet in Weimar. Die 250 Fans von der Insel werden heute Vormittag in Jena erwartet. Das Spiel findet am Sonnabend um 17 Uhr statt. Auf das Rahmenprogramm der Saisonöffnung verzichten die Jenaer.

Sorge bereitet, wie die Vorbereitung auf die Regionalliga komplikationslos über die Bühne geht. "Die Spieler sollen sich auf den Sport konzentrieren", sagt Zipfel. Gestern trainierte das Team auf einem Platz außerhalb der Gefahrenzone. "Sicherlich macht man sich seine Gedanken", gesteht Torwarttrainer Daniel Kraus, der als Chefcoach der Frauen vom FF USV ebenfalls betroffen ist. Der Hauptplatz der Bundesliga-Damen regeneriert nach dem Hochwasser - der Trainingsplatz ist nun gesperrt. "Ich habe meinen Spielerinnen gesagt, dass wir das Beste aus der Situation machen, für die niemand etwas kann."

Die FCC-Fußballer wollen weiterhin in Jena trainieren. Im Gespräch war, zwei Wochen nach Bad Blankenburg ins Camp zu ziehen - unter finanzieller Beteiligung der Kommunalen Immobilien. "Vorerst planen wir, in Jena zu bleiben", sagt Präsident Zipfel, der Schadensersatzforderungen an die Stadt ankündigt. Bis heute Nachmittag erwartet er eine

definitive Aussage, ab wann das Stadion wieder nutzbar ist. Die NOFV-Staffeltagung, auf der detaillierte Ansetzungen besprochen werden, beginnt um 15 Uhr in Kienbaum. "Wir gehen davon aus, dass unsere Punktspiele nicht beeinträchtigt werden", sagt Zipfel. Doch die heimlichen Wahrzeichen des Stadions werden diese Partien nicht mehr erleben.

OTZ, 12.07.2013

Sondersitzung zur Situation im Stadion Jena

Der Werkausschuss Kommunale Immobilien Jena des Stadtrates tritt am Montag um 17 Uhr zu einer Sondersitzung zum Thema Flutlichtmasten zusammen.

Jena. Die Sitzung war von der Vorsitzenden des Ausschusses, [Elisabeth Wackernagel](#) (CDU), in Abstimmung mit KIJ-Chef Götz Blankenburg beantragt worden. "Wir wollen auf dem Laufenden gehalten werden, damit die Politik informiert ist und wir am Montag wissen wie es weiter geht.

Zum Hergang der Ereignisse und der daraus abgeleiteten Entscheidung sagte sie, dass der Wirtschaftsplan des kommunalen Eigenbetriebes jedes Jahr im Herbst vom Ausschuss diskutiert und bestätigt wird. In diesem Wirtschaftsplan für 2013 sei die fällige Prüfung der Flutlichtmasten enthalten und eine entsprechende Summe für die Prüfung im Plan eingestellt und abgestimmt. KIJ versuche dann wie auch im konkreten Fall, Prüfer zu finden. Dies erfolgte, daraufhin sei die Prüfung vorgenommen worden.

Es könne also keine Rede davon sein, dass dies "von heute auf morgen" erfolgt sei. Ebenso wenig, dass KIJ dem Fußballclub schaden wolle. Klar sei aber auch, dass KIJ einen Teil der Kosten übernehmen müsse, wenn der FC auswärts trainieren muss und Spiele dorthin verlegt werden müssen. Vor allem müsse jetzt schnell Klarheit über das Schott-Spiel geschaffen werden.

Hinsichtlich der von der Mastensperrung tangierten Einrichtungen außerhalb des Sportfeldes sagte sie, dass der unmittelbar neben einem Mast befindliche Parkplatz der Jenaer Bädergesellschaft für Besucher des Schleichersees gesperrt werden müsse. Noch nicht klar sei, ob auch der Radweg an der Saale in Richtung Schleichersee ebenfalls betroffen sein werde. Der Zugang zum Schleichersee sei über die Brücke auf jeden Fall gewährleistet. Die Veranstaltung zu 100 Jahre Rudern in Jena auf der Saale könne stattfinden, allerdings dürften sich die Ruderer nur an der westlichen Saale-Seite bewegen. [Elisabeth Wackernagel](#) will auch in ihrer Eigenschaft als Vorsitzende des Stadtsporthundes den Findungsprozess aktiv begleiten.

OTZ, 12.07.2013

Sag nie, es ist nur Fußball!:

Anja Blankenburg über die Stadt Jena nach der Stadion-Sperrung

Anja Blankenburg über die defensive Taktik der Stadt bei der Sperrung des Stadions wegen der verrosteten Sockel der Flutlichtmasten.

Die einen gießen Hohn und Spott aus über dem Kommunalen Immobilienbetrieb und dem Oberbürgermeister, die anderen über Fußballanhänger, denen der Sinn für die Realität abhanden gekommen sei. Fußball spaltet die Volksseele gründlicher als fast alles auf der Welt. Sag nie, es sei nur Fußball!

Seit KIJ die vorläufige Schließung des Stadions verfügt hat, weil die Flutlichtmasten womöglich einem Sturm nicht stand hielten, peitscht der Sturm der Entrüstung durch alle zeitgenössischen Kommunikationskanäle, sprich: im Netz gehts rund. Man mag von den oft unflätigen, aufbrausenden, nicht immer sachlichen Wortboen halten, was man will. Emotionen subtrahiert bleibt der Vorwurf an die Verantwortlichen übrig, in Sachen Fußball zu defensiv agiert zu haben.

Die Sanierung des Flutlichts drängt seit Jahren. Wenn die auf eine knappe Million Euro geschätzte Investition nur deshalb aufgeschoben wurde, weil man sie im Falle eines Arenaneubaus nicht mit den Resten des guten alten Stadions entsorgen wollte, muss sich die Politik fragen lassen, warum sie die Entscheidung derart schleppen lässt. Das Ansehen von OB, Stadtrat und Kommunalem Immobilienbetrieb hat einen derben Knacks bekommen.

Den Imageschaden zu polieren, wird schwer. Was es braucht, sind rasche, nein: endlich Entscheidungen. Erstes, um den Spielbetrieb zu sichern. Zweitens in der Arena-Grundsatzfrage. Und drittens wird die den Stadträten auch keine Bürgerbefragung abnehmen. Die wäre dabei so hilfreich, wie ein Sturm im Internet.

OTZ, 12.07.2013

Das Lichtmasten-Debakel: Brauchen wir einen Untersuchungsausschuss?

Jena hat dem FCC zum Geburtstag kein schönes Geschenk gemacht: Nicht nur, dass man das historische Spiel gegen Newport County verlegen musste, zukünftig wird das Stadion auch oben ohne da stehen und ohne Flutlicht auskommen müssen. Die Lichtmasten werden in den nächsten Wochen entfernt, bis dahin ist das Stadion und einige andere Bereiche wegen Einsturzgefahr [gesperrt](#).

Wie man der Mitteilung der KIJ (Stadioneigentümer) entnehmen [kann](#), war es nicht das Hochwasser, das hier Probleme machte. Stattdessen dürfte fehlende Investitionen in das Stadion der Grund dafür sein, dass die Standfestigkeit der Masten nicht mehr gegeben ist. Der OB schreibt in einer Antwort auf die Anfrage der Fußball-Fans:

Seit dem wurde die Laufbahn für 600.000 Euro erneuert und es wird die Flutlichtanlage jährlich überprüft. Darüber hinaus gehende Maßnahmen wurden seit 2011 nicht umgesetzt, da das Projekt der Multifunktionsarena jegliche Instandhaltungen oder Investitionen in den derzeitigen Bestand voraussichtlich überflüssig machen würden. KIJ agiert derzeit – meines Erachtens zurecht – zurückhaltend, um keine Investitionen zu tätigen, die durch einen anschließenden Umbau zunichte gemacht würden.

Im Investitionsplan der KIJ [finden](#) sich zum Stadion aber für 2011 mehrere Positionen, die auch durch den Stadtrat beschlossen wurden und offensichtlich nicht umgesetzt sind. Beispielsweise gibt es dort auch den Punkt **“Erneuerung Flutlicht Ernst-Abbe-Stadion”** mit einer Gesamtsumme von 510.000 Euro. Die Erneuerung der Masten war geplant und auch beschlossen, wurde aber nicht umgesetzt. Die Situation mit einem gesperrten Stadion und dem Verlust der Masten hätte es mit dieser Maßnahme so nicht gegeben.

Bei den Investitionen 2011 wurden für das Stadion auch die **“Anbindung Abwassernetz”** (Gesamtsumme 180.000) beschlossen. Dieser Punkt ist ebenfalls nicht umgesetzt. Es stellt sich die Frage ob aus der Nicht-Umsetzung dieser Maßnahme eventuell noch weitere Probleme resultieren können.

Handelte KIJ eigenmächtig oder auf Weisung?

Wir wissen damit was passiert ist, aber nicht warum. Wer hat beispielsweise die Entscheidung getroffen, die Investitionen in das Stadion nicht umzusetzen? Handelte KIJ als Eigenbetrieb der Stadt hier auf eigene Verantwortung oder gab es entsprechende Vorgaben aus der Politik bzw. dem Büro der Oberbürgermeisters? Wusste der Stadtrat davon, dass diese Maßnahmen nicht durchgeführt wurden, immerhin gibt es mit dem Werksausschuss KIJ ein eigenes Kontrollgremium für den Eigenbetrieb. Waren die Mitglieder des Ausschusses informiert, haben sie der Aussetzung der Erneuerung der Masten zugestimmt? Der Stadtrat hat dem Jahresabschluss der KIJ für 2011 Ende 2012 zugestimmt, dort waren die entsprechenden Investitionen nicht mehr mit aufgeführt. Spätestens da hätte man wissen können, dass bestimmte Maßnahmen nicht umgesetzt wurden.

Sanierung des Haushaltes auf Kosten der Sicherheit?

Ein weiterer Aspekt lässt aufhorchen. Um den Haushalt 2013/14 beschließen zu können wurden auch erhöhte Ausschüttungen von KIJ festgeschrieben. [Fast eine Millionen Euro mehr](#) soll das Unternehmen an den Stadthaushalt auszahlen. Wie KIJ diese Summe aufbringt lässt sich leider kaum nachvollziehen, es steht aber aufgrund der aktuellen Situation aber schon die Frage im Raum ob man hier auf Kosten der Substanz spart um den Haushalt finanzieren zu können.

Aufklärung tut Not

Die politische Aufarbeitung des Desasters um das Stadion ist wichtig um solche Situationen zukünftig vermeiden zu können. Die Instandhaltung des Stadions (egal ob saniert oder Multifunktionsarena) wird auch zukünftig wichtig sein und muss verlässlich erfolgen. Von außen ist diese Aufarbeitung kaum zu leisten, da viele Protokolle und Vorgänge nicht öffentlich sind. Die Arbeit des [Werksausschusses KIJ](#) findet beispielsweise im Geheimen statt, eine öffentliche Dokumentation der Arbeit gibt es nicht. Die Aufarbeitung können demnach auch nur die Stadträte leisten und dafür bräuchte es einen Untersuchungsausschuss. Für das Galaxsea hat die Koalition aus SPD;CDU und Grünen diesen bereits einmal abgelehnt, ob man sich auch beim Stadion dieser Aufklärung verweigert muss sich noch zeigen.

Schnelle Entscheidungen dazu wird es leider nicht geben. Derzeit ist politische Sommerpause, die nächsten Sitzungen gibt es erst wieder im Herbst. Dann ist aber auch Wahlkampf. Es bestehen leider gute Chancen, das man das Problem einfach aussitzt.

www.bastianebert.de, 12.07.2013

Zur Bedeutung des Fußballclubs „Carl Zeiss“ für die Stadt Jena

Man könnte es als Provinzposse abtun, wäre die Situation nicht so ernst. Nachdem die Sanierung, respektive der Neubau des Jenaer Stadions auf die lange Bank geschoben wurde steht nun nach der Sperrung des gesamten Areals die Existenz des ruhmreichen Vereins auf dem Spiel. Dabei ist der Fußballclub „Carl Zeiss“ wahrscheinlich das wichtigste Aushängeschild der Stadt. Das zeigt auch eine kurze Analyse der Suchergebnisse von Google-Nutzern.

Akut einsturzgefährdet sind die Flutlichtmasten im Jenaer Stadion. Ein Radius von 80m rund um die „Giraffen“ wurde deshalb sofort gesperrt, ihr Abriss ist beschlossene Sache. Das für kommenden Sonnabend angesetzte Freundschaftsspiel gegen den einstigen Europapokal-Gegner Newport County [steht auf der Kippe](#) wurde nach Weimar verlegt. Wo das DFB-Pokalspiel des SV Schott und die Heimspiele des FC Carl Zeiss ausgetragen werden ist unklar.

Schon in der langwierigen Diskussion um den Stadionumbau wurde das Desinteresse der stadtoberen am Fußball offensichtlich. Es ist glasklar, dass weder in der Verwaltung noch im Stadtrat wahrgenommen wird, wie wichtig der Sport und insbesondere der Fußball für die Außenwirkung der Stadt ist. Dabei ist der FC Carl Zeiss DAS Aushängeschild dieser Stadt!

Interessante Einblicke liefert schon eine kurze und oberflächliche Betrachtung der Keywords, die Google-Nutzer im Zusammenhang mit Jena benutzen. Mit einem Marktanteil von über 90% in Deutschland ist Google der unangefochtene Marktführer unter den Suchdiensten. Seine Ergebnisse sollten deshalb nicht leichtfertig missachtet werden. Stellt sich die Frage, was die Google-Nutzer denn suchen, wenn sie an Jena denken. Die Universität? Das Planetarium? Die Unternehmen Zeiss oder Schott? Oder doch den Fußballclub? Hier eine Übersicht über die Suchanfragen des letzten Jahres:

Gerade in der Hinrunde der vergangenen Spielzeit war das Interesse am „FC Carl Zeiss“ offenbar sehr groß, während der langen Winterpause ging es nachvollziehbar zurück, bevor es sich in den Rückrunde erholte, dabei aber von wenigen Ausschlägen abgesehen nicht mehr das Niveau der Hinrunde erreichen konnte. Auch „Jenoptik“ kann einige Peaks verzeichnen, liegt insgesamt aber unter dem Niveau des Fußballs, das Interesse an der „Universität Jena“ ist insbesondere im Zeitraum um die Einschreibung und Bewerbung für einen Studienplatz am größten. Nun werden Skeptiker einwenden, ich hätte ja das Unternehmen „Carl Zeiss Jena“ unterschlagen. Ich hole es gern nach, hier wird es nämlich interessant:

Auf den ersten Blick fühlen sich Skeptiker bestätigt. Die Zahlen für „Carl Zeiss Jena“ und „Zeiss Jena“ sind deutlich höher. Beim zweiten Blick wird allerdings deutlich, dass die Konjunkturen zwischen allen drei Suchbegriffen beinahe identisch sind. Offenbar korrelieren die Suchphrasen miteinander. Anders ausgedrückt: Die Zahlen für das Unternehmen Carl Zeiss sind völlig abhängig den Konjunkturen des Fußballclubs.

Und dann die Pointe zum Schluss. Wie verhält es sich eigentlich mit dem SV Schott, dem zweiten großen Fußballclub der Stadt? Hier springt sofort ein großer Ausschlag ins Auge. Ende Mai, nachdem der SV Schott den Thüringenpokal gegen einen anderen Thüringer Verein

gewonnen hat und damit in den DFB-Pokal eingezogen ist, gibt es ein plötzliches Interesse an dieser Suchphrase.

Fußball spielt in Jena keine Rolle? Wandern und Radfahren sind hier die beliebtesten Sportarten? Blödsinn. Die Stadt setzt hier ihr wichtigstes Aushängeschild aufs Spiel!

www.schmetterlingsflugsimulator.de, 12.07.2013

Jenaer Bürger sind entsetzt über Stadion-Sperrung

Jenaer Bürger reagieren heftig auf die Sperrung des Abbe-Sportfeldes. Auch der Alt-Bürgermeister Graupe ist entsetzt - ein Stimmungsbild unserer Leser:

Jena/Landkreis Die Volksseele kocht. Die Sperrung des Ernst-Abbe-Sportfeldes in Jena durch den städtischen Eigenbetrieb Kommunale Immobilien Jena hat zum Teil sehr emotionale Reaktionen hervorgerufen. So wurde der FCC unter anderem aufgefordert, dem Jenaer Oberbürgermeister Dr. [Albrecht Schröter](#) (SPD), der die politische Verantwortung für das Desaster trägt, die Mitgliedschaft im Verein abzuerkennen. Auch Werkleiter Dr. Götz Blankenburg kommt nicht gut weg. Die TLZ hat einige Meinungen zusammengetragen; von Lesern, aus dem Internet und von Sportlern aus der ganzen Region.

Günter Graupe (Alt-Bürgermeister der Stadt Jena): Die Bemerkungen der Jenaer Verantwortlichen zum Stadion haben mich maßlos entsetzt und enttäuscht. Ich verstehe nicht, dass das Problem drei Jahre bekannt ist und nicht schon eher gelöst wurde. Ich war gerade in Griechenland im Urlaub. Da wurde ich gefragt: wo kommen sie her? Da habe ich gesagt: Thüringen. Antwort: Kenne ich nicht. Da habe ich gesagt: Jena. Antwort: Kenne ich nicht. Dann habe ich gesagt: Kennen Sie nicht den FC Carl Zeiss? Da wurde mir entgegengejubelt: Jaaaaa, wie gehts dem Verein?

Daniel Kraus, der Trainer des FF USV Jena, ist ebenfalls entsetzt: Es überrascht mich, dass es jetzt über Nacht plötzlich so akut geworden sein soll. Es wird den Leuten in unserer Stadt so die Möglichkeit genommen, ein mit großer Tradition behaftetes Spiel zu erleben. Das ist kein gutes Zeugnis für uns. Das so kurzfristig vor dem Spiel zu machen, ist zumindest eigenartig. Auch wenn die Entscheidung, das Stadion zu sperren, wenn es denn wirklich gefährlich ist, richtig ist.

Steffen Geisendorf, Trainer des SV Schott: Ist Gefahr da, muss gesperrt werden. So bitter das ist. Aber das sollte nun wirklich die letzte Initialzündung sein, endlich ein reines Fußballstadion in Jena zu bauen. Wir brauchen es.

Jens Klinger, Filialdirektor der Santander-Bank in Jena: Für die Saisonöffnung und das Spiel gegen Newport ist das gesperrte Stadion natürlich ein Drama, und Jena macht sich mal richtig zum Deppen, aber vielleicht eröffnet die Situation auch Möglichkeiten. Wir werben ja gern als Sportstadt und betonen an allen Ecken, wie dynamisch Jena ist, aber dann wird solch eine Provinzposse aufgeführt. Die Stadt und der FC sollten schauen, wie der Samstag gerettet werden kann, dann mit den wichtigsten Vereinen einen verbindlichen Plan machen, wie es sinnvoll weitergeht. Um jetzt einzuschätzen, wer der Buhmann ist, fehlt mir Detailwissen. Zumindest sollte es jetzt nicht um Personen gehen, sondern um die Sache.

Unser Leser **Walter Kiehne** schreibt bei TLZ.de: Falls der Herr Blankenburg nicht verbeamtet ist, sollte angesichts des in seiner Verantwortung verursachten Schadens über seine fristlose Kündigung nachdenken. Dem Kulturamtsleiter Reif, dem wir die Kulturarena verdanken, wurde wegen der angeblichen Unterschlagung von ein paar alten Stühlen gekündigt.

Unter dem Pseudonym **Bürger** schreibt ein Leser über Blankenburgs Aussagen, die Top-Sportarten in Jena seien Wandern, Laufen und Radfahren: Seit wann gibts in Jena einen professionellen Wanderverein? Gab es im MDR bei Sport im Osten noch gar keinen Bericht drüber ... Herr Blankenburg, Sie sollten sich was schämen. Solche Aussagen sind an Peinlichkeit für Jena nicht zu übertreffen.

Ein Leser dankt unter dem Namen **Jenaprießnitz** der Bürgerinitiative "Unser Stadion" für deren Stellungnahme: Danke für diese klaren und notwendigen Worte! Leider nützen sie den 250 auf gepackten Koffern, Flug-, Bus- und Hotelbuchungen sitzenden Walisern nichts. Aber es ist an der Zeit, dass mit den Verantwortlichen in dieser Stadt endlich einmal Klartext gesprochen wird. Diese willentliche Sabotage am lokalen Fußballverein ist nicht länger hinzunehmen! Und **Marko** fügt hinzu: Dies ist eine Blamage für die Stadt und für die gesamte Region. Wacht endlich auf! Leuchtturm des Ostens? Einfach nur peinlich!

Klartext kommt auch von unserem Leser, der unter dem Namen **Fürstenberg** seinem Unmut freien Lauf lässt: Hier wird eine ganz Stadt bundesweit der Lächerlichkeit preisgegeben. Die kleinen provinziellen Kleingeister, denen immer wieder ja nach Gusto Straßenbau, Arbeitsplätze, Kindergärten oder Parkhäuser fordern, und hier ihren undurchdachten Schwachsinn posten, werden durch unambitionierte Leute wie Götz Blankenburg bestens bedient. Wie eine Stadt seine Leuchttürme so mutwillig selbst demontiert, ist für Außenstehende nur schwer zu verstehen. Das Verhalten der Stadtführung und des Stadtrats gegenüber dem größten sportlichen Aushängeschild der Stadt würde man im Privaten wohl als Mobbing bezeichnen.

Leser **Andreas K.** beschäftigt sich mit der Zukunft und den Aussagen zur Multifunktionsarena: "Auf die Frage, ob denn jetzt ein Stadion-Neubau besonders drängt: "Sind die Masten weg, dann drängt es nicht mehr als bisher", argumentiert Blankenburg und verweist an den Stadtrat Jena." Das ist ja wohl der blanke Hohn. Wurde denn auch mal die Statik der Gegentribüne untersucht? Und statt den Flutlichtmasten werden Bauleuchten aufgestellt? Nein, das ist alles kein Aushängeschild für eine Licht- und Sportstadt, für eine Akademiker- und Uni-Stadt Jena. Das ist nur noch peinlich - in jeglicher Hinsicht.

Kevin Vogel aus Jena kann nur noch mit dem Kopf schütteln. "Das ist eine bodenlose Frechheit, was da in der Stadt passiert. Da werden Karnickel im Fanblock entdeckt, da gibt es Schimmel im Vip-Bereich, da müssen Zuschauer stellenweise Dixi-Toiletten benutzen. Das ist alles sehr, sehr traurig, was aus diesem Verein geworden ist.

"Ein Skandal für mich ist auch, dass der Konzern Carl Zeiss sich aus der Finanzierung so zurückhält, "die Mannschaft und der Verein werben fleißig für Zeiss, die Gegenleistung, wie es sich gehört für eine solche Werbung gibt es nicht." Vogel, der von Kindesbeinen an zu den Heimspielen des FC Carl Zeiss Jena geht, fordert vehement die geplante Multifunktionsarena. "Ein Stadion zu sanieren, bringt doch nichts. Es kann doch nicht sein, dass Großfirmen, um ihre Kongresse abzuhalten, nach Weimar, Erfurt oder Leipzig ausweichen, nur weil es in Jena keine Möglichkeit gibt." Zum OB wollte Vogel eigentlich nichts sagen. Doch seine Rage war zu groß, "die Stadt mit diesem OB tut dem Jenaer Fußball nicht gut. Es müssen Entscheidungen her pro Fußball."

Für **Sven Frank** aus Stadtroda ist die Sache längst klar. "Die Multifunktionsarena muss kommen." Die vielen Schlagzeilen der letzten Monate und Jahr kann der Mann aus Stadtroda nicht mehr nachvollziehen. "Früher hat der FC mit Ergebnissen und tollen Leistungen geglänzt, heute glänzt der Verein mit Schlagzeilen anderer Art. Das ist bitte, das ist traurig. Ich stecke da zwar nicht drin in der Materie, es ist aber in den letzten Jahren viel falsch gemacht worden in der Stadt, sonst würde so ein Traditionsverein nicht im Jahr 2013 in der vierten Liga spielen."

Ein **langjähriger Fan** (35), der seinen Namen nicht nennen wollte, "da ich sonst wieder viele Zeitungsrunden ausgeben muss", favorisiert ein modernes Stadion für Jena. "Etwa wie in Magdeburg oder in Halle, eine Multifunktionsarena muss es nicht gleich sein. Ich glaube ja nicht, dass wir in zehn oder 15 Jahren in der Champions-League spielen", sagte er gestern.

Zum Thema Flutlicht hat er einen Tipp. "Ich würde wenigstens einen der vier Masten stehen lassen. Das haben sie auch in Duisburg so gemacht. Der funktioniert zwar dort nicht mehr, aber als Wahrzeichen finde ich das eine tolle Sache. Das könnten sie in Jena übernehmen. Wenn man von Weitem in Richtung Stadion schaut, sieht man dann wenigstens einen Flutlicht-Masten. Ob das technisch möglich ist, weiß ich nicht. Ich würde es auf jeden Fall überprüfen lassen."

Antje R. aus Jena: Wie sportbegeistert die Obrigkeiten der Stadt Jena sind, konnte man bereits beim Diskussionsmarathon um die Multifunktionsarena erahnen (die Basketbatter bauen jetzt selbst!). Mit der alternativlosen Absage des jährlich stattfindenden HBV-Cups der Handballer ging es weiter und endet nun in dem beschämenden Verhalten rund um das paradiesische Sportfeld! Mit dieser "wunderbaren" Stadtpolitik nimmt man Jena die einfachste Möglichkeit, überregional zu beweisen, wie gastfreundlich, weltoffen, tolerant und liebenswert unsere Stadt ist.

Und eines sollte jedem klar sein - egal, ob Sportliebhaber, Fußballfan oder Wanderer: Mit dem Abbau der "Giraffen" verliert Jena ein Stück seines Stadtbildes, ein Stück Besonderheit! Einfach nur sinnlos ...

Ronny Franke: Es ist eine Katastrophe, wie mit einem Wahrzeichen von Jena umgegangen wird.

Michael Ehrhardt: Es ist eine Schande, wie man versucht, dem FCC systematisch zu schaden. So kommt es den meisten Fans wahrscheinlich vor. Jede Stadt in Deutschland unterstützt seine Vereine und in Jena wird alles dafür getan, diesen Steine in den Weg zu legen. Traurig!

Timo Lutze: Ein Stimmungsbild kurz und knapp: Wir haben die Schnauze gestrichen voll, von dem, was der OB und die KIJ dort verzapfen. Und nein, wir werden keine Radfahrer oder Wanderer - WIR BLEIBEN FUSSBALLFANS!

Jakob Eschler: Nimmt man das "Stimmungsbild zeichnen" wörtlich, könnten Sie die gesamte Zeitung einfach schwarz drucken. Vermutlich drückt das im Moment am deutlichsten die Gefühle der FCC-Fans aus. Wir haben einen, um es mal vorsichtig auszudrücken, überforderten und ignoranten OB, der nicht nur beim Thema EAS völlig die Realität aus den Augen verloren hat und sich mit Hinhaltenaktiken von Wahl zu Wahl manövriert. Dazu kommt ein städtischer Eigenbetrieb, der ebenfalls an der Realität vorbei lebt und anscheinend noch nie etwas von Fußball gehört zu haben scheint und lieber Wandern, Laufen und Radfahren geht (früher war es mal noch Schwimmen, aber mittlerweile gibt es dazu ja auch keine Gelegenheit mehr - aber das wäre vermutlich Anlass für ein weiteres Stimmungsbild ...). Durch all diese realitätsfremden Organe wird seit geraumer Zeit vorgelebt, etwas für die "Sportstadt" Jena zu tun, aber in Wirklichkeit richten sie einen seit 110 Jahren bestehenden und traditionsreichen Fußballklub (zu nennen ist hier auch der FF USV sowie die gesamte Nachwuchsabteilung des FCC) hin.

Lukas Voß: Als Zeiss-Fan fühlt man sich jetzt - noch mehr als zuvor - einfach nur noch unwillkommen und allein gelassen in Jena. Die Flutlichtmasten sind ein Stück Herz, welches uns hier geraubt wird.

Tobias Behnke: Das Stadion bröckelt immer mehr, obwohl es ja eigentlich ein Aushängeschild der Stadt sein sollte, und trotzdem wird vom OB und KIJ alles daran gesetzt, dass die neue Arena nicht gebaut...

Tino Zippel kommentiert: Einsturzbedrohte Flutlichtmasten- unwürdig für die Lichtstadt

Tino Zippel über die Stadt Jena und marode Flutlichtmasten.

In Jena geht es bergauf. Die Stadt darf sich über das dritte Leibniz-Institut freuen und steigt damit endgültig in die Wissenschaftsbundesliga auf. Die Wirtschaft hält Schritt, wie die wachsenden Neubauten in den Gewerbegebieten beweisen. Alles bestens also?

Nein. Renommierete Forschungsinstitute und Arbeitsplätze allein reichen nicht, um dauerhaft Fachkräfte in die Stadt zu locken. Die weichen Standortfaktoren müssen stimmen. In Sachen Landschaft hat Jena gute Argumente. Doch die Lokalpolitik verpasst es, die Weichen für die Zukunft zu stellen. Mit einer ähnlichen Lethargie in der Wendezeit wäre Jena heute kleiner als Gera.

Die Stadt versäumt es, Entscheidungen über Großprojekte zu fällen. Und das nicht nur bei der Frage, ob der Eichplatz mit einem Einkaufszentrum bebaut wird oder nicht. Stattdessen verstecken sich die Politiker hinter Pseudo-Bürgerbefragungen. Etwa bei der Multifunktionsarena. Und sie vergleichen Äpfel mit Birnen. Bei einer Sanierungsvariante des Stadions wurden die Kosten bislang bewusst zu niedrig kalkuliert, beim Arena-Projekt hingegen vor allem die Risiken betont. Dabei stehen 26 Millionen Euro Fördergeld in Aussicht.

Andere Kommunen sind nicht so wählerisch. In Gera baut man sogar eine Straßenbahnlinie nach Langenberg, die keiner braucht, nur um mit den Fördergeldern das marode Bestandsnetz zu sanieren.

Zurück nach Jena: Die Politiker müssen endlich merken, dass ein lebenswertes Umfeld eine vielseitige Sport- und Kulturlandschaft braucht. Dazu gehört auch ein Stadion, das nicht bundesweit Schlagzeilen durch von Karnickeln unterhöhlte Zuschauerränge und einsturzbedrohte Flutlichtmasten macht. Das ist peinlich für eine selbst ernannte Lichtstadt.

Tino Zippel / 13.07.13 / OTZ

Unternehmer kalkuliert mit zwei Tagen Abbauzeit pro Flutlichtmast in Jena

Nach der Stadionsperre: Hilfe für Lizenzantrag des FC Carl Zeiss Jena in Sicht. SV Schott Jena erhält Zusage aus Halle als B-Variante für DFB-Pokal-Spiel gegen den Hamburger SV.

Jena. Die Kommunalen Immobilien Jena haben ihren Zeitplan für den Flutlicht-Rückbau im Ernst-Abbe-Sportfeld korrigiert. Der Auftrag ist noch nicht vergeben. Nach dem Gespräch mit dem ersten Unternehmer trifft sich der Eigenbetrieb am Montag mit zwei weiteren Bietern und will nun bis Mittwoch den Auftrag vergeben.

Der erste Unternehmer hat gestern die Situation vor Ort analysiert. "Er rechnet mit einer Abbauzeit von zwei Werktagen pro Mast und will die Arbeiten bis zum 2. August abschließen", sagt KIJ-Werkleiter Götz Blankenburg. Der Unternehmer verfügt über Kooperationspartner, die solche großen Autokräne im Bestand haben, um die Zerlegung zu gewährleisten. Er will auch den Flutlichtmast, der am engen Weg neben der Saale steht, von außerhalb des Stadions abheben. "Das erspart uns, die Laufbahn mit einem Spezialbelag zu schützen."

Hält das Unternehmen den Zeitplan, wäre die Austragung des DFB-Pokal-Spieles Schott Jena gegen Hamburger SV nicht gefährdet. Manko ist jedoch, dass die abgebauten Masten auf den Parkplätzen am Stadion abgelegt werden, um sie später zu zerlegen. Damit wird es eng mit Stellplätzen beim wohl ausverkauften Pokalspiel.

Die Schottianer hoffen darauf, dass die Partie in Jena stattfinden kann. Die Variante B zu suchen, gestaltet sich schwieriger als gedacht. Nicht nur Leipzig und Gera sagten ab, sondern auch der Heimrechtstausch mit dem Hamburger SV kommt nicht in Betracht. "Wir helfen Schott Jena, wo wir können. Aber selbst in dieser Notsituation verbieten unsere Statuten einen Heimrechtstausch", sagte Stephan Brause vom Deutschen Fußball-Bund, der Beauftragte für diese Partie. Auch, dass Schott Jena als Gastgeber in der Hamburger Arena auftritt, sei nicht gestattet. Der DFB-Funktionär verwies darauf, dass es noch weitere Stadien "zwischen Jena und Hamburg" gibt, die als Alternative infrage kommen. Halle hat inzwischen zugesagt.

Unterdessen prüfen die Kommunalen Immobilien, ob der Wunsch vieler Fußballfans realistisch ist, zumindest einen der markanten Flutlichtmasten stehen zu lassen. Eine Notsicherung wäre dafür in den nächsten Tagen notwendig - eine spätere Generalsanierung müsste folgen. Auf ein weiteres Problem will KIJ reagieren: Im Lizenzantrag für die dritte Liga muss der FC Carl Zeiss Jena ein Stadion mit Flutlicht vorweisen. In den Regularien steht, dass es keine Ausnahmegenehmigung gibt, um ohne eine mindestens 800 Lux helle Flutlichtanlage in der Liga spielen zu dürfen. "Falls bis Ende des Jahres im Stadtrat die Entscheidung für eine Sanierung im Bestand fällt, schaffen wir es wohl, bis nächsten Sommer eine neue Anlage zu errichten", sagt Blankenburg. Diese koste 500.000 Euro.

Beim Entscheid für eine Multifunktionsarena, müsste eine Übergangsvariante her. "Wir prüfen, welche Möglichkeiten einer mobilen Flutlichtanlage bestehen", versichert Blankenburg.

Wie die OTZ erfuhr, nutzt der FC Carl Zeiss die Geschäftsstelle und den Mannschaftstrakt derzeit auf eigene Gefahr weiter. Die Kurse der Fußballferienschule des Vereins finden außerhalb des Sperrbereiches statt, sagt Leiter Marco Ziermann.

Quadratur der verrosteten Flutlichtmasten

Jena (Dieter Mäs) - Wer einen Fördermittelantrag stellt, muss - wenn nicht im Vorfeld - dann doch aber wenigstens zeitnah alle seine Hausaufgaben erledigen. Dazu gehört nun mal u.a. ein schlüssiges Betreiberkonzept. Mit einer Verwendungsnachweiskontrolle entsprechend dem Fördermittelantrag ist natürlich auch jederzeit zu rechnen.

Einem Rechnungshof, welchem auch immer, liegen auch sämtliche Veröffentlichungen wie zum Beispiel die durchwachsene Meinungsbildung der Verantwortlichen unserer Stadt sowie dem Oberbürgermeisters vor. Da sollte man doch immer, falls tatsächlich Fördermittel erwartet werden, eine aktive und zielgerichtete Politik betreiben, oder es sein lassen. Strategisch bezüglich der Vorbereitung auf die Kommunalwahl dieses Thema anzulegen, halte ich bei dieser wichtigen Entscheidung für nicht Erfolg versprechend, obwohl es bei der Oberbürgermeisterwahl sicher noch erfolgsträchtig war, aber da war die Multifunktionsarena ja auch noch mit einem sehr positiv orientierten Oberbürgermeisterkandidaten - mit scheinbar persönlichem Engagement - verbunden.

Der Vergleich mit dem PKW-Kauf und den aufkommenden Zweifeln kam ja bekanntlich erst nach der Wahl und im Ergebnis erteilt OB Schröter der Arena in Jena nun eine Absage.

"Die Arena sei wohl sogar so weit weg, sei wie um den ganzen Äquator herum." (OTZ vom 13.12.2012)

Hadern, die Fronten wechseln und tot debattieren, bis es keinen Sinn mehr macht, bringt nur Verwirrung, ruft gegebenenfalls Prüfer erst recht an den Tisch – hier zählt nur Transparenz.

Die vom OB vorgetragene Erkenntnis - Sie haben einen Mercedes, der kostet 60.000 Euro an Unterhalt. Sie können aber auch einen Passat – ebenfalls geschenkt – bekommen, der aber nur 20 000 Euro im Jahr kostet. Sie können sich aber nur 20.000 Euro leisten – ist sicher richtig, aber wer verschenkt den Passat?

Daraus leitet er nun seine durchaus nachvollziehbare Ablehnungshaltung ab: "Ich kann diese teure Arena im Stadtrat nicht vorschlagen!"

"Die hohen Kosten für eine Multifunktionsarena werden wir nicht durchhalten." (Jenapolis vom 13.02.2013)

Wenn der Oberbürgermeister dem Stadtrat diese Multifunktionsarena nicht vorschlägt, könnte es doch allenfalls die Opposition übernehmen, allerdings chancenlos, denn die Koalitionsmehrheit, die hinter dem OB steht, würde dann die Vorlage mit Sicherheit ablehnen. Oder????

Was sich aktuell aus der Quadratur der verrosteten Flutlichtmasten für Möglichkeiten im Wahlkampf ergeben werden, bleibt abzuwarten, den Wählern wird es jedenfalls auffallen, den Prüfern allemal.

Die Lichtstadt Jena, der Leuchtturm des Ostens hat leider unzählbare Baustellen, die meisten müssten nicht sein, wenn die Bürger sich zeitnah einbringen könnten. Dafür spricht der kleine Erfolg der BI Kernberge gegen den ausgeübten Termindruck und die mit der Entscheidung für einen Aufstellungsbeschluss in Gang gesetzte Verfahrenskette.

Immer dann, wenn die Bürger erst nach bereits vollendeten Tatsachen informiert und einbezogen werden, ist vermeidbarer Ärger vorprogrammiert. So erging es leider auch dem FCC - mit dem Pressegespräch wurden vollendete Tatsachen geschaffen - dann erst wurde unser Fußballclub informiert.

www.dtoday.de, 12.07.2013

Ex-Nationalspieler Jürgen Raab: Flickschusterei bei Ernst-Abbe-Sportfeld beenden

Ex-Nationalspieler Jürgen Raab blickt im Interview auf spannende Europacup-Reisen zurück und wünscht sich eine Arena in Jena und spricht zu den verrosteten Flutlichtmasten, die zur Stadion-Sperrung führten.

Wie fanden Sie die Partie ?

Es war ein flottes Spiel mit viel Tempo. Jena war in der ersten Hälfte sehr effizient beim Nutzen der Chancen. Newport hatte interessante Fußballer dabei, die mutig nach vorn gespielt haben. In einigen Situationen zeigten sich Abstimmungsprobleme in der Zeiss-Abwehr.

Zwischendurch war es hektisch, als ginge es um den Einzug ins EC-Halbfinale.

Das zeigt doch nur, dass jeder mit dem nötigen Ehrgeiz dabei war. Beiden Mannschaften gibt der Test guten Aufschluss darüber, was bis zum Punktspielstart noch notwendig ist.

Haben Sie sich über die Einladung zum Spiel gefreut?

Ja! Schön, dass zum 110-Jährigen diejenigen eingeladen worden sind, die zu den Vereinshöhepunkten beigetragen haben. Man sieht an der tollen Reaktion des Publikums, dass die Leistungen der Ehemaligen nicht vergessen sind.

In Newport waren Sie dabei. Was blieb in Erinnerung?

Ostern und Weihnachten sind für uns auf einen Tag gefallen. Die Stimmung war fantastisch. Trotz der riesigen Enttäuschung nach dem 0:1 haben die Zuschauer ihre Elf gefeiert, waren extrem fair uns gegenüber.

Die 300 Newport-Fans sind 20 Stunden im Bus nach Thüringen gefahren. Wie sind Sie 1981 nach Wales gekommen?

Zu den EC-Auswärtsspielen sind wir bereits am Montag aufgebrochen. Abfahrt zum Berliner Flughafen war 6 Uhr. Wir sind meist nach Amsterdam geflogen und mussten dort umsteigen. Oft erreichten wir unsere Hotels erst am späten Abend. Beim Gastspiel in Valencia haben wir dann Mitternacht noch trainiert und ein paar Bäume in einem Garten angetackelt.

Newport spielte damals in der dritthöchsten Spielklasse. Wie war das Stadion vor Ort?

Ziemlich klein, mit lauten Fans und einem gewöhnungsbedürftigen Flutlicht. Das stand so niedrig, dass einige Spieler nicht richtig gesehen haben.

Damals funktionierte das Flutlicht in Jena noch.

Die Flutlichtmasten sind ein Wahrzeichen unserer Stadt: Sie wurden zu den großen Europacup-Spielen und im FDGB-Pokal angeknipst. Nun müssen sie verschwinden, weil jahrelang nichts daran gemacht wurde. Aber darin liegt die Chance, dass endlich die Flickschusterei im Stadion ein Ende hat. Schon, als wir das erste Mal in der 2. Bundesliga spielten, hat man versäumt, eine ordentliche Infrastruktur zu schaffen. Später wurde nur eine Tribüne gebaut. Die Fehler der Vergangenheit sollte man nicht wiederholen.

Stimmen Sie für den Bau einer Fußball-Arena?

Nur wenn die infrastrukturellen Voraussetzungen stimmen, hat der FC Carl Zeiss die Chance, höherklassigen Fußball zu spielen. Es ist eine Milchmädchenrechnung zu sagen, der Verein soll erst einmal aufsteigen, bevor investiert wird. Die Lizenzbestimmungen in Sachen Stadien sind knallhart: Wer sie nicht erfüllt, kann nicht aufsteigen. Es bringt nichts, wieder zu stückeln. Es muss ein Stadion aus einem Guss her.

Wer soll die Kosten tragen?

Soweit ich gelesen habe, stehen doch 26 Millionen Euro Fördergeld in Aussicht. Ein niedriger Eigenanteil der Stadt ist die beste Voraussetzung, die Kosten niedrig zu halten und den Verein

später nicht mit der Miete zu überfordern. Ein konkurrenzfähiges Stadion ist die wirtschaftliche Grundvoraussetzung, irgendwann die Rückkehr in die zweite Bundesliga zu schaffen.

OTZ, 15.07.2013

Stadionsperre in Jena: Übergangslösung ist in Aussicht

Nach der Stadionsperre wegen einsturzgefährdeter Flutlichtmasten im Jenaer Ernst-Abbe Stadion zeichnet sich nun eine Übergangslösung ab. Die Stadt hat den Abbau der Masten bereits für die kommenden Tage in Aussicht gestellt. Für die kommende Saison ist Flutlicht Pflicht, nun ist die Stadt Jena als Eigentümer am Zug.

Weimar/Jena. Rainer Zipfel war noch hin- und hergerissen. "Ich bin selten geschockt, aber am Mittwoch war ich das", sagte der Präsident des FC Carl Zeiss Jena, in dessen Worten dennoch Erleichterung mitschwang. "Ich habe mich beim Oberbürgermeister von Weimar persönlich bedankt. Wir waren alle sehr froh, dass das Spiel doch noch stattfinden konnte", sagte Zipfel nach dem Abpfiff der Neuauflage des Europapokalspiels von 1981 zwischen dem FCC und Newport County aus Wales.

Training auf "eigenes Risiko"

Nach den turbulenten Tagen soll beim ambitionierten Viertligisten, der mit aller Macht die Rückkehr in die 3. Fußball-Liga anstrebt, endlich wieder Ruhe einkehren. Der FC Carl Zeiss wird trotz der Sperrung wegen der einsturzgefährdeten Flutlichtmasten das Gelände im Ernst-Abbe-Sportfeld mit Geschäftsstelle und Trainingsplätzen ab sofort wieder nutzen.

"Wir tun das auf eigenes Risiko. Sicher kann es sein, dass wir unsere Arbeit mal für ein oder zwei Stunden unterbrechen müssen, wenn die Masten abmontiert werden. Aber ansonsten läuft alles wieder normal weiter", sagte Zipfel unserer Zeitung.

Nun ist die Stadt als Eigentümer am Zug, um die Zukunft des Klubs zu sichern. Denn: Nicht nur bei einem möglichen Aufstieg in die 3. Liga - dazu müssen die Lizenzunterlagen bis zum 1. März 2014 eingereicht werden - auch für die kommende Saison in der Regionalliga ist Flutlicht vorgeschrieben.

Bei Schott gab es ein Aufatmen

"Darauf wurde gerade erst noch mal auf der Staffeltagung der Vereine hingewiesen", sagte Zipfel, der - unabhängig, ob nun in Jena die neue Multifunktionsarena gebaut wird - auf eine Übergangslösung setzt. "So etwas kann man umsetzen. Die Stadt hat uns auch schon signalisiert, alles dafür zu tun", sagte der Jenaer Vereinspräsident, der darauf hofft, dass beim FC Carl Zeiss damit nun wieder einzig und allein die Vorbereitung auf die für den Verein so wichtige Saison im Blickpunkt steht.

Auch beim Lokalrivalen SV Schott gab es ein Aufatmen, nachdem die Stadt den Abbau der Flutlichtmasten bereits für die kommenden Tage in Aussicht gestellt hat. Demnach geht der Oberliga-Aufsteiger fest davon aus, dass das DFB-Pokalspiel am 4. August gegen den Hamburger SV wie geplant in Jena stattfinden kann.

Immerhin sind alle Sitzplätze schon verkauft. Um allen Eventualitäten vorzubeugen, richtete der Verein dennoch vorsorglich eine Anfrage an den Halleschen FC, um im Fall der Fälle das Pokalspiel in der dortigen Arena anzupfeifen.

TLZ, 15.07.2013

Jahrelanger Stillstand bei Stadionsanierung ist der Verwaltung vor die Füße gefallen

Jena. Spielten die Verwaltung und der Eigenbetrieb Kommunale Immobilien Jena (KIJ) nur auf Zeit? Wurden zweckgebundene Mittel für die Sanierung der Flutlichtmasten - beispielsweise im Jahr 2010 in Höhe von 800 000 Euro – nicht zweckgebunden verwendet? Welche Rolle spielt dabei die Werkleitung von KIJ? Wer trägt die Verantwortung für das Flutlichtmast-Desaster? Wo ist überhaupt der Oberbürgermeister als politisch Verantwortlicher für die Eigenbetriebe?

Viele Fragen bewegen die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt, aber auch die FC-Fans aus dem Umland. Das Frühstücksfernsehen-Deutschland schaut auf Jena. Im vollbesetzten Planarsaal kochten die Emotionen zum Teil sehr hoch. Eilig anberaumt und dazu noch öffentlich tagte am heutigen Montag-Abend, 15. Juli 2013, der Werkausschuss KIJ. Das ist das politisch besetzte Kontrollgremium des Eigenbetriebes, das ansonsten nicht-öffentlich zum Beispiel über Vergaben, Ausschreibungen, aber auch Wirtschaftspläne entscheidet. Die Eigenbetriebe unterliegen zudem dem politischen Verantwortungsbereich des Oberbürgermeisters.

Im Prinzip ist alles wie beim Anfang der Sitzung. Die Verwaltung war nicht auf die Fragen vorbereitet, drängte aber auf Zeit. Schließlich will KIJ morgen, spätestens übermorgen über die Vergabe der Abrissarbeiten aller 4 einsturzgefährdeten Flutlichtmasten entscheiden. Am kommenden Montag sollen die Abriß-Arbeiten beginnen. Dieses hat die Werkleitung des Eigenbetriebes – aus wirtschaftlichen Gründen – selbst entschieden. Heute wollte Dr. Götz Blankenburg, Werkleiter KIJ, sich ein Stimmungsbild einholen; vielleicht für die künftige Weiterarbeit auch einen Beschluss herbeiführen. Am Ende votierten die Anwesenden per Akklamation für den Vorschlag des Werkleiters, einen Masten einzulagern, die anderen abzureißen. Zumindest ein Mast wird also nicht nach Halberstadt verkauft, sondern, nach Möglichkeit, versaniert und wieder aufgestellt.

Etwa 2 Stunden dauerte die ungewöhnliche Ausschuss-Sitzung/Podiumsdiskussion zum aktuellen Stand. Morgen, Dienstag, 16. Juli, soll auch der Sozialausschuss über den aktuellen Stand informiert werden. Nach der heutigen Sitzung fühlten sich viele Bürgerinnen und Bürger in vielerlei Hinsicht bitter von der Stadtverwaltung enttäuscht.

Warum wurde das Gutachten aus dem Jahr 2008 nicht umgesetzt, das kurzfristige Korrosionsschutzmaßnahmen einforderte? Kurzfristig heißt, dass sie sofort einsetzen müssen und innerhalb von 3 bis 5 Jahren abgeschlossen werden müssen. Die Fristen danach heißen mittel- beziehungsweise langfristig, beginnen aber auch sofort.

Warum wurden zweckgebundene Mittel für die Stadionsanierung im Jahr 2010 in Höhe von immerhin 800 000 Euro nicht verwendet? Blankenburg, der den Chefposten vom heutigen Stadtwerke-Chef Thomas Dirkes (SPD) "beerbt" hat, konnte nur ausweichend antworten: "Das Geld wurde für andere Dinge ausgegeben." Genaueres wusste Blankenburg nicht zu

berichten, nur, dass der Werkausschuss informiert wurde. Weil dieser Ausschuss nicht-öffentlich tagt, ist eine entsprechende Kontrolle der Protokolle nicht möglich.

Die Stadtverwaltung spielt auf Zeit und setzt eindeutig auf eine Sanierung. Seit 2009 ist die Sanierung des Stadions im Gespräch, aber auch ein Erhalt eines Flutlichtmasten, bekundet Andreas Wiese (FDP), der zudem Mitglied des FCC-Präsidiums ist und eine rasche Beispielbarkeit des Sportfeldes fordert. FC-Präsident Reiner Zipfel fordert eine schnelle Entscheidung, damit das Spielfeld bald wieder betreten werden kann. Am 11. August beginnt die Saison. Er wünscht sich, dass bis dahin die Flutlichtmasten entfernt werden, damit nicht später ein Gutachter in der laufenden Saison das Stadion endgültig sperrt. Mit einer Ausnahmeregelung könnte man ohne Flutlichtmasten noch spielen. Im kommenden Jahr ist aber auch eine Flutlichtanlage in der 4. Liga erforderlich. Das sportliche Ziel ist in nächster Zeit die 3. Liga, für die eine Flutlichtanlage erst recht gebraucht werde. Wenn der Verein nicht spielen kann, meldet Zipfel spätestens nächste Woche die Insolvenz des Traditionsvereins an.

Der Image-Schaden könnte für die Verwaltung nicht schlimmer sein. Unbemerkt von der Öffentlichkeit wurde spätestens ab dem Jahr 2010 auf eine mögliche Sanierung des Stadions hingearbeitet. Sanierungsmaßnahmen wurden aber – trotz Besprechung im Ausschuss – nicht durchgeführt, weil dieses nicht wirtschaftlich ist, so Blankenburg. Seit Mai 2011, [nach dem öffentlichen Bekunden des Thüringer Wirtschaftsministers Matthias Machnig und der beiden Oberbürgermeister von Erfurt und Jena, Andreas Bausewein und Dr. Albrecht Schröter \(alle SPD\), die in Weimar eine polyvalente Multifunktionsarena forderten](#), um wirtschaftlichen Schaden von beiden Städten abzuwenden, geschah – außer Grundsatzbeschlüssen – nichts.

Das Stadion gammelte vor sich hin und erlangte traurige Berühmtheit mit seinem “Karnickelblock” und als Überschwemmungsgebiet ohne ausreichende Hochschutzmaßnahmen. Ein Bebauungsplan aus dem Jahr 2011, der im Jahr 2012 realisiert werden sollte, wurde “ausgesetzt”. Als Grund wird hier die Überprüfung der EU angegeben. Ein gutes Jahr später wird indes an zwei Varianten des B-Plans gearbeitet, einer als Multifunktionsarena und einer als saniertes Stadion. Fraglich ist, ob diese Planungen nicht auch während der Überprüfung hätte stattfinden können und ob nicht der Stadtrat über diese Entscheidung hätte einen Beschluss fassen müssen.

Ein Wahrzeichen – 4 Flutlichtmasten – soll verschwinden. Viele trauern dem nach, nach eigenem Bekunden auch der Stadtentwicklungsdezernent Denis Peisker (Bündnis 90/Die Grünen). Einige sprechen sich für das Abreißen und einen wirtschaftlich akzeptablen Aufbau anderer Flutlichtmasten, die nur 40 Meter hoch sind, aus. Andere wiederum wünschen, dass zumindest ein Flutlichtmast, der am besten erhaltene, gerettet wird, in dem er zwar vor Ort demontiert, aber komplett eingelagert wird. KIJ soll verpflichtet werden, dann diesen Masten an geeigneter Stelle wieder zu errichten, wünscht sich Wiese in einem Redebeitrag.

Der eingetretene Schaden ist groß genug. Bürger, Fans und Stadträte sind sich einig: Das, was passiert ist, ist nun passiert. Jetzt muss eine Lösung her, damit schnellst möglich die Benutzbarkeit des Stadions wieder hergestellt werden kann.

Wäre dieses verzögernde und nicht-umsetzende Verhalten der Stadterwaltung und des Eigenbetriebes nicht aufgefallen, wenn die Flutlichtmasten nicht – bildlich gesprochen – den Verantwortlichen vor die Füße gefallen wäre? Wurde in der Öffentlichkeit eine Multifunktionsarena in den Zeiten des OB-Wahlkampfes präsentiert, um dann doch als eine

zu teure Lösung verworfen werden? Nach Aussage von Bürgermeister Frank Schenker (CDU) sind es mittlerweile mehr als 40 Millionen Euro. Wurde nicht stetig an einer Stadionsanierung hingearbeitet, ohne die Öffentlichkeit zu informieren? Warum wurde dann die Sanierung nicht schon im Jahre 2009 oder 2010 begonnen?

Ist der Stadtratsbeschluss zur Zukunft des Stadions im Herbst jetzt bereits durch den Oberbürgermeister und den Eigenbetrieb vorweggenommen? Kann der Stadtrat mit heißem Herzen, aber kühlem Kopf tatsächlich sachlich entscheiden, wenn eine Multifunktionsarena seit einem Jahr als Danaergeschenk vorgestellt wird? Warm hat sich der Oberbürgermeister in den Urlaub verabschiedet? Als politischer Verantwortlicher hat OB Schröter seinen Bürgermeister, seine Dezernenten und den Werkleiter KIJ die Suppe auslöffeln lassen, die er ihnen durch die gemeinsame Erklärung vor 2 Jahren eingebrockt hat.

Selbst der Pressesprecher des Eigenbetriebes KIJ verließ den Raum vor dem Ende der Sitzung. Krisenmanagement sieht anders aus! Und was mit dem Fernbleiben des OBs und des vorzeitigen Gehens Poschmanns den Anwesenden kommuniziert wurde, ist ein desaströses, aber vielsagendes Bild. Verantwortung zu übernehmen heißt auch, sich persönlich zu stellen, und nicht andere vorzuschieben.

www.jenapolis.de, 15.07.2013

Nach emotionaler Debatte vor 200 Gästen steht fest: 1 Flutlichtmast bleibt in Jena

Nach einer hitzigen, zweistündigen Debatte im Werkausschuss der Kommunalen Immobilien Jena steht fest: Ein Flutlichtmast im Jenaer Ernst-Abbe-Sportfeld soll in das künftige Stadionkonzept integriert werden. Der Abriss der anderen drei Masten hingegen ist unumgänglich, weil die Sanierungsentscheidung jahrelang wissentlich verschleppt wurde.

Fast 200 Besucher füllten den Plenarsaal des Rathauses bis auf den letzten Platz. "Ich habe die Flutlichtmasten mit aufgebaut und bin sehr traurig darüber, dass ich nun den Abbau empfehlen musste", sagte Statiker Werner Schröder, dessen Erkenntnis elf Tage vor der Komplettschließung des Stadions feststand. Problem seien die Füße der Masten am Fundament. Bei einem Exemplar seien 35 Prozent des Stahls durchrostet. Das gefährde die Standsicherheit ab Windstärke 8. Die Situation sei besonders deshalb kritisch, weil bereits zu DDR-Zeiten die Rechnung vor dem Bau "grenzwertig" gewesen sei - offenbar um Material zu sparen, wie der Gutachter vermutete. Die Auslastung an jenen Stellen liege schon normal bei über 100 Prozent.

Besser erhalten sind die beiden Flutlichter an der Gegengeraden, besonders jener an der Südkurve, der im untersuchten Fuß kaum Rost aufweist.

Klar wurde, dass die Mängel bereits seit mehreren Jahren bekannt waren. Seit 2003 gab es sechs Gutachten. Das erste zeigte, dass die Verschraubungen an den Plattformen getauscht werden müssten, was bis heute nicht geschah. Die Untersuchung 2005 mahnte die Erneuerung des Korrosionsschutzes binnen fünf bis sieben Jahren an. Im KIJ-Haushaltsplan für 2010 standen dafür 800.000 Euro, die anderweitig ausgegeben worden sind.

Werkleiter Götz Blankenburg verwies auf die damals aufkommende Stadiondiskussion. Heute zeigt sich, dass die Flutlicht-Sanierung 900.000 Euro kostet, fast das Doppelte eines Neubaus. Dem Gutachter zufolge wären komplizierte Verschweißungen an den Füßen notwendig. Zudem müssten sämtliche Masten in Gerüste gehüllt werden, um die Verzinkung mit Sandstrahl abzutragen und anschließend neuen Rostschutz aufzubringen. Auf einen Zeitraum, wie lange diese Arbeiten dauern würden, legte er sich nicht fest. Sicher ist aber, dass das Stadion über Monate nicht zu nutzen wäre.

"Fällt ein solcher Beschluss, melden wir nächste Woche Insolvenz an, weil uns die wirtschaftliche Grundlage genommen wird", sagte Rainer Zipfel, Präsident des FC Carl Zeiss Jena, im zornigen Ton.

Dirk Plötner von der Bürgerinitiative "Unser Stadion" sprach sich hingegen dafür aus, die Masten als "Denkmal von Jena" zu erhalten. "Aus städtebaulicher Sicht geht ohne die Flutlichtanlage etwas verloren", sagte Stadtentwicklungsdezernent [Denis Peisker](#) (Grüne).

Weil der Ausschuss gar keine Beschlussfassung in der Tagesordnung vorgesehen hatte, steht am Ende nur eine Absichtserklärung seitens des Werkleiters Blankenburg. Ein Mast wird so schonend abgebaut, eingelagert und saniert, dass er später wieder aufgestellt werden kann. Die anderen drei werden für immer demontiert, bereits nächsten Montag sollen die Arbeiten beginnen. Auf Nachfrage hieß es aus Halberstadt, dass kein wirkliches Interesse besteht. Doch wann strahlt wieder Flutlicht im Jenaer Stadion? Mehrere Politiker mahnten an, die Entscheidung in Sachen Multifunktionsarena zu forcieren. Falls die Entscheidung für dieses Projekt mit integriertem Tagungszentrum fällt, muss eine Übergangslösung fürs Licht her, um dem FC Carl Zeiss die Zulassung für die 3. und 4. Liga zu sichern. Falls das Stadion nur saniert wird, soll das neue Flutlicht ab nächsten Sommer von 40 Meter hohen Masten scheinen.

OTZ, 16.07.2013

Tino Zippel kommentiert: Bei Flutlichtmasten-Debakel steht Image der Stadt auf dem Spiel

Tino Zippel über die Sondersitzung im Rathaus

Die Emotionen bei der Debatte um die Flutlichtmasten im Stadion zeigen, dass es um mehr als nur ein paar Lampen geht.

Weil die Zeit drängt, sollte zur radikalsten Lösung gegriffen werden: Abriss. Das schmerzt den Fans, wie Redebeiträge zeigten. Wer sich erinnert, wie sie jahrelang Geld sammelten, um die Zeiss-Linse am Stadionturm zu sanieren und wieder an ihren alten Platz zu bringen, ahnt, wie ihnen das Herz beim Abriss der Flutlichtmasten blutet.

Die pragmatische Lösung wäre, die Masten an der Saalseite zu entfernen, jene an der Gegengeraden provisorisch instand zu setzen und das Flutlicht für die andere Spielfeldseite durch verstärkte Lampen im Dach der Haupttribüne zu realisieren. So verschwinden die akut gefährdeten Masten, aber die Flutlichtfunktion bleibt zumindest vorübergehend erhalten, so dass der FC Carl Zeiss die Lizenzvoraussetzungen erfüllt. Vor 2018 ist sonst nicht mit der Erleuchtung zu rechnen, so langsam die Mühlen in Jena mahlen.

Das bewies die gestrige Sondersitzung, die mangelhaft vorbereitet erschien. Weil die Formalien nicht eingehalten waren, konnten die Stadträte keinen Beschluss fassen. Die Lokalpolitik darf sich solche Stockfehler nicht leisten, wenn sie den bereits entstandenen Imageschaden durch die Flutlichtpleite in Grenzen halten will.

OTZ, 16.07.2013

Eine Kolumne für... den Jenaer Stadtrat

In einer geheimen Sitzung fasste der Jenaer Stadtrat am späten Montagabend einen sensationellen Dreifachbeschluss, in dessen Folge weder Flutlicht noch andere dringend sanierungsbedürftige Anlagen im Ernst-Abbe-Sportfeld nötig sind. jenanews.de-Kolumnist Hartfried Ackermann macht die Pläne öffentlich.

Das Protokoll der Stadtrats-Sitzung:

22.15 Uhr: Vor dem vollzählig anwesenden Stadtrat stellt Jenas Oberbürgermeister überrascht fest, dass es in seiner Stadt ein Fußballstadion gibt. (Bildungs- und Sozialdezernent Frank Schenker flüsternd zu seinem Chef: „Mensch Albrecht, da haste 2006 mal einen Ehrenanstoß ausführen dürfen!“) „Hm“, entsinnt sich OB Schröter, „muss vermutlich Wahlkampf gewesen sein.“ Nun fällt ihm auch wieder ein, was es mit jener kurzen Turnhose auf sich hatte, die er bei der kombinierten Kleidersammlung für Nikaragua und Rumänien im Spätherbst 2012 im Westflügel seines Schlafzimmers fand – kurzzeitig erwog er schon die Anwesenheit eines Nebenbuhlers...

22.17 Uhr: Jenas Stadtoberhaupt schreckt aus seinen Gedanken. „Also das Stadion“, beginnt er seinen Bericht zur Lage der Nation, „ das Stadion muss natürlich gerettet werden...“ (Jubelstürme aus der Südkurve des Stadtrates) „...aber kosten darf es nichts!“ (Südkurve: „Albrecht, wir wissen wo Dein Auto steht!“)

22.18 Uhr: Finanzdezernent Frank Jauch bittet um Sachlichkeit: „Der OB hat recht! Wir haben kein Geld, um den Kurzweil von Minderheiten zu fördern. Wie hieß die Sportart nochmal...? Fußball? Also wenn es um den Ausbau von Wanderstrecken ginge...“ Er verweist auf Frau Wackernagel, Jenas Stadtsportbund-Chefin, die ihm beipflichtet: „Eine aktuelle Untersuchung aus dem Jahr 1871 belegt, dass in Jena die beliebtesten Sportarten immer noch Wandern, Holzschuhtanz und Franzosenverklappen sind.“

22.20 Uhr: Nun versteht der OB die Aufregung erst recht nicht mehr und lässt sich die Situation von KIJ-Chef Blankenburg, der auch irgendwie mit der Sache zu tun hat, erklären: „Irgendwann zogen unsere Altvorderen mit Schippe und Zwirbelbart los und vertikutierten einen Sportplatz in die Oberaue. Wenig später gründeten Menschen in Kniebundhosen einen blau-gelb-weißen Fußballverein. 110 Jahre später – also heute – wollten eine Handvoll Leute den Geburtstag ihres – ich glaube, er heißt FC Carl Zeiss Jena, aber wackernagelt mich da jetzt bloß nicht fest – Vereins feiern und da kamen sogar Menschen aus dem Ausland – Wales ist doch Ausland, oder? - aber just da wollten ganz plötzlich und völlig unvorhersehbar die Flutlichtmasten einknicken...“

22.24 Uhr: Langsam wird Jenas Stadtoberhaupt ungeduldig. Missmutig schaut er auf die Uhr. „Wollte ja eigentlich noch in die Spätvorstellung der Philharmonie“, denkt er bei sich und macht die Angelegenheit zur Chefsache: „Sofort Vorschläge her und in fünf Minuten sind wir hier alle wieder raus!“

22.25 Uhr: Stadtentwicklungs- und Umweltdezernent Denis Peisker fragt, wieso ein Fußballverein ein Stadion mit Flutlicht brauche. „Die können doch auch am Tag spielen. Da scheint die Sonne, das ist kostenlos!“ Beifall aus den VIP-Logen der Koalition. „Prima“, ruft der Oberbürgermeister, „das beschließen wir jetzt!“

22.26 Uhr: Beschluss 1: Der FC Carl Zeiss Jena spielt künftig nur noch in der Zeit zwischen 8.00 Uhr und 18.00 Uhr. Im Winter sind die Zeiten entsprechend des Sonnenstandes anzupassen.

22.27 Uhr: Erboast springt FCC-Präsident Rainer Zipfel auf der Stehtribüne auf: „Habt Ihr sie noch alle? Und was ist, wenn wir den Durchmarsch in die 1. Bundesliga packen und dank russischer Oligarchen mit viel Geld auf den Caymans bald wieder im Europapokal spielen?!“

22.28 Uhr: Denis Peisker weiß Rat. Dazu muss lediglich Beschluss 1 um Beschluss 2 ergänzt werden.

Immer noch 22.28 Uhr: Beschluss 2: Sollte es notwendig werden, dass der FC Carl Zeiss Jena Spiele auszutragen hat, die zu Zeitpunkten stattfinden, in denen nicht die Sonne scheint, so haben diese Spiele in Vollmondnächten stattzufinden. (O-Ton Peisker: „Da isses hell genug!“)

22.29 Uhr: Triumphierend blickt der OB in die Runde. „Noch irgendwelche Probleme im sogenannten Ernst-Abbe-Sportfeld?“ Keine Antwort erwartend, wendet er sich Richtung Ausgang, da grölt es aus der Südkurve des Stadtrates: „Und wo soll ich hin nach meinem fünften Apoldaer Glockenpils?“ Frank Schenker übersetzt für den OB: „Der junge Mann meint sicher die Sanitäreanlagen...“ - „Vorschläge?“, ruft Schröti ungehalten in die Menge. Peter Schreiber, Ehrenspielführer des FC Carl Zeiss Jena und Kreisvorsitzender des DRK raunt ihm etwas zu, dass den OB sichtlich erfreut.

22.30 Uhr: Beschluss 3: Die sanitären Anlagen im Ernst-Abbe-Sportfeld bedürfen keiner Sanierung. Stattdessen verteilt das DRK vor jedem Heimspiel kostenlos Urinbeutel. Diese werden von den Besuchern nach dem Spiel zu Hause entleert und in eigens dafür aufzustellende Container gereinigt an das DRK zurückgegeben.

22.31 Uhr: „Sind wir jetzt endlich fertig?“, fragt Dr. Schröter in die Runde. Es räuspert sich der Chef des kommunalen Eigenverbliebs und flüstert das Unaussprechliche, das in diesem Rahmen nie zu sagende Wort: „Multifunktionsarena?“ Totenstille im Saal. „Na ihr wisst schon, das war doch die Begründung dafür, dass wir das Stadion verrotten lassen haben durften.“

22.32 Uhr: Gebannt schauen die Stadträte auf den OB. Dem schwillt die Halsschlagader. „Multi-funktions-arena? Mul-ti-funk-tions-a-re-na?! Abgelehnt! Aber das erzählen wir dem Stimmvieh erst nach der nächsten Wahl! Bis dahin denkt Euch mal ein paar Ausreden aus, warum wir diesen Multi-bla-bla-scheiß in Jena nie bauen werden! Und jetzt raus hier mit euch Bande!“

Und so setzt sich die Stadt der Wissenschaft, die Lichtstadt, die Stadt zur Welt und was immer man an lauter Unfug diesem größten aller Dörfer noch an Beinamen geben mag, ein weiteres Denkmal. Um es mit den Ärzten zu sagen: Regiert von den klügsten Männern der Welt. - Ein schönes Gefühl!

www.jenanews.de, 16.07.2013

Wird die Sanierung des Ernst-Abbe-Stadions seit 2009 verzögert?

Jena. Eilig einberufen, keine greifbaren, schlecht vorbereitete Verwaltung. Mit wenigen Worten lässt sich die [Sitzung des Werkausschusses Kommunale Immobilien Jena \(KIJ\) vom 15. Juli 2013](#) beschreiben. Es gab nur einen Tagesordnungspunkt: Feststellung der Beschlußfähigkeit. Der Inhalt des üblicher Weise nicht-öffentlich tagenden Kontrollorgans des Eigenbetriebes wurde von akuten, äußeren Umständen vorgegeben: Die Flutlichtmasten sollen wegen akuter Einsturzgefährdung – bei [Windstärke 8](#) – ab dem 22. Juli abgebaut werden. Sie werden von 2 Kränen fixiert, in der Mitte zerschnitten und demontiert. Ein Zweitgutachter meinte, dass diese Masten auch noch 20 Jahre stehen könnten, ohne dass etwas passiert – Aber die Hand dafür würde er nicht ins Feuer halten. Und so geht die Sicherheit der Nutzer des Ernst-Abbe-Sportfeldes vor.

Ein Ergebnis der öffentlichen Sitzung waren Überlegungen, den am besten erhaltenen Flutlichtmasten einzulagern und zu prüfen, ob eine Sanierung möglich ist, und wenn ja, wie hoch die Kosten dafür wären. Der Eigenbetrieb soll verpflichtet werden, für Sanierung und Wiederaufstellung untermauerte Geldsummen zu ermitteln und Varianten zu entwickeln, wie dieser eine Flutlichtmast in das künftige Stadion integriert werden kann. Neu ist der Erhalt eines Flutlichtmasten und die Integration desselben in das Stadion nicht: Schon [2009](#) wurde dieses diskutiert und visualisiert. Ein weiteres Ergebnis für die Sanierung der Flutlichtmasten war, dass diese auch am Boden vorgenommen werden könnte, also auf eine teure, freistehende Konstruktion verzichtet werden kann. Bei der Sanierung aller 4 Masten fielen rund 172 Tonnen an, die als Sondermüll dekontaminiert werden müssten.

Wie systematisch Gutachten erstellt, deren Forderungen aber nicht umgesetzt wurden, zeigt ein kleiner Blick in die Geschichte:

Seit 2003 wurden 6 Gutachten erstellt, die auf den maroden, aber nicht-kritischen Zustand der Flutlichtmasten hinwiesen. So wurde unter anderem ein Korrosionsschutz gefordert, Mängel an Schweißnähten festgestellt und eine mittelfristige Beseitigung (innerhalb von 3 bis 5 Jahren) der Gefährdung der Standfestigkeit gefordert – aber nie umgesetzt.

Im Jahr 2005 wurden die Standfüße der Flutlichtmasten geprüft. Der Korrosion sollte durch kurzfristige Maßnahmen entgegen gewirkt werden. Innerhalb der anberaumten 5 Jahre gesch jedoch diesbezüglich nichts.

Im Jahr [2009](#) präsentierten der FC Carl Zeiss Jena den Fußballfans und den Vertretern der Stadtverwaltung die Pläne für ein reines, saniertes Fußballstadion. Ein Flutlichtmast sollte dabei als Denkmal und Wahrzeichen erhalten bleiben.

Für die Sanierung der Flutlichtmasten im Jahr 2010 wurden 800 000 Euro im Investitionsplan KIJ eingestellt. "Das Geld wurde für andere Dinge ausgegeben.", so KIJ-Chef Dr. Götz Blankenburg. Der Werkausschuss sei darüber informiert worden.

Im Jahr 2010 wurde für eine Sanierung der Masten eine Summe von 900 000 Euro ermittelt. Ein Neuaufbau wurde mit 500 000 Euro veranschlagt.

Offen blieb, warum die Verwaltung beziehungsweise KIJ im Jahr 2009 die hohe Summe für die Sanierung der Flutlichtmasten ermittelten, in den Investitionsplan einstellen ließen, jedoch nicht zweckgebunden verwendeten. Zu diesem Zeitpunkt war bekannt, dass der FC ein reines Fußballstadion mit einem Flutlichtmasten plante. Den überwiegenden Teil der Kosten für die Auslagerung der Leichtathleten sollte der FC Carl Zeiss Jena übernehmen. Die Sanierung des Stadions – es wurden zwei Varianten geprüft – wurde ebenfalls durch einen [Stadtratsbeschluss vom 22. April 2009](#) unterstützt. Im [Zielkonzept "Sport und Freizeit an der Saale"](#) vom 7. April 2009 sind solche Veränderungen in der Oberaue vorgeschlagen worden.

Am 2. Mai 2011 traten Thüringens Wirtschaftsminister Matthias Machnig sowie die OBs der Städte Erfurt und Jena, Andreas Bausewein und Dr. Albrecht Schröter (alle SPD) mit einer [Gemeinsamen Erklärung](#) für die Umwandlung der maroden Sportstätten in ihren Städten zu polyvalenten Multifunktionsarenen ein. *"Die Kosten für den Umbau des Steigerwaldstadions in Erfurt belaufen sich auf 27 Millionen Euro, von denen die Stadt bis zu 4,8 Millionen Euro trägt. Für den Umbau des Ernst-Abbe-Sportfeldes Jena werden 22,45 Millionen Euro veranschlagt, von denen die Stadt Jena bis zu 4 Millionen Euro trägt. Die jeweilige Differenz wird vom Thüringer Wirtschaftsministerium über die GRW-Infrastrukturförderung bereitgestellt."* Bis zum Jahr 2013 sollen die Baumaßnahmen abgeschlossen sein.

Ende 2011 wurden die vollständigen Unterlagen für den Fördermittelantrag durch die Stadt Jena beim Thüringer Wirtschaftsministerium eingereicht.

Im [Juli 2012](#) begann die EU, die möglichen Arenabauten in Erfurt und Jena zu überprüfen. Im [März 2013 genehmigte die EU beide Stadionbauten](#). In dieser Zeit wurde ein [Stadtratsbeschluss vom 15. Dezember 2011 "ausgesetzt"](#), der einen [Bebaungsplan \(B-Plan\) für die Oberaue bis Ende 2012](#) als Ziel beschrieb. Seit April 2013 wurde die Erarbeitung des B-Planes wieder aufgenommen. Wann dieser B-Plan ausgelegt wird, ist nicht bekannt. Zudem stellte Tilo Schiek (Bündnis 90/Die Grünen) fest, dass es [erhebliche Diskrepanzen](#) zwischen dem von der Stadt Jena beim Wirtschaftsministerium eingereichten Fördermittelantrag und dem von der EU genehmigten Antrag gibt. Eine Klärung – und damit die Förderfähigkeit für die Multifunktionsarena – ist offen.

Spätestens seit [Februar 2013](#) bekundet OB Dr. Schröter, dass sich die Stadt Jena keine Multifunktionsarena leisten könne, das Stadion jedoch saniert werden soll. Bürgermeister Frank Schenker (CDU) erwähnte auf der Sitzung des Werkausschusses am 15. Juli 2013, dass eine Multifunktionsarena, wenn sie denn funktionieren sollte, 40 Millionen Euro kostet.

Im März 2013 erklärt die [AG Bürgerhaushalt](#), die diesjährige Befragung zum [Thema Sport](#) durchzuführen. Die Frage zur Zukunft des Stadions eines der zentralen Themen. [Beinahe wäre diese Befragung nicht möglich gewesen](#), weil der Finanzausschuss am 18. Juni 2013, dem Tag vor der Druckfreigabe für die Broschüre, nicht beschlussfähig war. Eine Eilentscheidung des Oberbürgermeisters am 19. Juni sicherte jedoch das weitere Verfahren.

Im November 2013, spätestens im Januar 2014 muss der Stadtrat über die Zukunft der Arena eine Entscheidung gefällt haben, damit die Förderung für die Multifunktionsarena noch realisiert werden kann. Bis zum [31. März 2014](#) müssen sämtliche, vollständige Unterlagen für

die Multifunktionsarena auf dem Tisch des Thüringer Wirtschaftsministers liegen. Ein [enger Zeitplan](#), den die Stadtverwaltung mit großen Anstrengungen bewältigen könnte.

Seit dem Jahr 2009 soll das Stadion saniert werden. Jedoch wurden weder Mittel eingesetzt, noch ein Zeitplan für die Umsetzung aufgestellt. Wenn die BI Unser Stadion nicht auf die für das Jahr 2010 eingeplanten Mittel hingewiesen hätte, wäre dieser Umstand der anderweitigen Verwendung der 800 000 Euro auf der Sitzung des Werkausschusses am 15. Juli 2013 nicht erwähnt worden. Die Weichenstellung der KIJ-Werkeleitung tendierte seit 2009 in Richtung Sanierung. Frischen Wind gab es lediglich im Jahr 2011 durch den Vorschlag, Multifunktionsarenen in Erfurt und Jena zu errichten. In Erfurt wurde dieser Bau im Sommer 2013 beschlossen. In Jena fehlen noch [Gutachten wie beispielsweise zum Hochwasserschutz](#) sowie ein Bebauungsplan für die Oberaue.

www.jenapolis.de, 16.07.2013

Leuchtender Flutlicht-Abschied in Jena für FC-Carl-Zeiss-Fans unmöglich

Technische Anlage im Ernst-Abbe-Sportfeld nach Hochwasser nicht einsatzbereit. FC Carl Zeiss Jena testet am Mittwoch auf einem Nebenplatz im Abbe-Sportfeld gegen Fortuna Düsseldorf II.

In Sichtweite der Flutlichtmasten, aber nicht in deren Sicherheitsradius von 80 Metern trägt der FC Carl Zeiss Jena heute das Testspiel auf Platz vier im Ernst-Abbe-Sportfeld gegen Fortuna Düsseldorf II aus (Anstoß 16 Uhr). Probespieler Junior Torunarigha trainiert weiter mit. Ansonsten plant Trainer Petrik Sander, allmählich seiner künftigen Stammelf mehr Zeit zum Einspielen zu gewähren.

Unterdessen hat der Werkausschuss der Kommunalen Immobilien das Vorgehen bei den einsturzbedrohten Flutlichtmasten beschlossen. Den beteiligten Stadträten lagen gestern mehrere Beschlussvarianten vor, von denen im Umlaufverfahren folgende die Mehrheit erhielt: Alle vier Masten werden ab kommenden Montag abgebaut. Ein Exemplar wird liegend saniert. Es sei das Ziel, jenen "in die Planungen zu den baulichen Lösungen am Standort einzubeziehen und ihn in jedem Falle in deren Gestaltung zu integrieren".

Eine Absage erteilten die Kommunalen Immobilien Jena (KIJ) hingegen der Anfrage des FC Carl Zeiss, ob es möglich sei, das bestehende Flutlicht noch einmal einzuschalten. "Das ist leider aus technischen Gründen nicht möglich", entgegnet KIJ-Sprecher Gunnar Poschmann. Nach dem Hochwasser müsse die technische Anlage komplett geprüft werden, was aber bei den Masten noch nicht geschehen ist. Es sei nicht möglich, diese Arbeiten während der aktuellen Stadionsperrung zu erledigen.

"Wir hätten es sehr gern den Zeiss-Fans, Jenensern und Jenaern ermöglicht, von den Flutlichtmasten, die Wahrzeichen dieser Stadt und des Fußballs insgesamt sind, still Abschied zu nehmen", sagt FC-Sprecher Andreas Trautmann. "Somit wird es ein Lebewohl von Freunden ohne Chance auf einen wirklichen Abschied. Diese Sentimentalität mag man womöglich als Nichtfußballfan belächeln. Uns hingegen bricht es das Herz."

Die ausgedienten Masten will KIJ an einen Schrottverwerter verkaufen. Mit einem Angebot gemeldet hat sich auch das Unternehmen Remondis, bei dem Zeiss-Präsident Rainer Zipfel als Manager arbeitet. Das Theaterhaus Jena meldete Interesse an den 18 Jahre alten Scheinwerfern an. In Erwägung gezogen wird zumindest, sie als Erinnerungsstücke zu versteigern. "Allerdings enthalten die Speziallampen giftige Gase und sind nicht fürs Wohnzimmer geeignet", sagt Poschmann.

Ernst-Abbe-Sportfeld nun per Verfügung gesperrt: Erster Flutlichtmast fällt ab Freitag

Die Sperrung des Ernst-Abbe-Sportfeldes in Jena ist nun juristisch offiziell. Aus Sicherheitsgründen darf der Umkreis von jeweils 80 Metern um die Flutlichtmasten nicht betreten werden, teilte die Stadt Jena am Donnerstag mit.

Jena. "Jeglicher Aufenthalt auch in den Gebäuden, ist in dieser Sperrzone untersagt", heißt es in der Verfügung. Zutritt haben nur Personen, die an der Gefahrenbeseitigung beteiligt sind, darüber hinaus Einsatzkräfte der Polizei, der Ordnungsbehörde, der Feuerwehr, des Rettungsdienstes sowie des Brand- und Katastrophenschutzes.

Entgegen dem bereits am 11. Juli ausgesprochenen Verbot nutzen derzeit noch Sportler das Areal. Mit der Allgemeinverfügung kann die Stadt Jena das Verbot nun verbindlich durchsetzen. Ein Gutachter hatte in der vergangenen Woche die Sperrung des Stadions empfohlen, da die Standsicherheit der vier Flutlichtmasten wegen Rostes nicht mehr gewährleistet werden kann. Die Metallstärke soll um bis zu 35 Prozent gemindert sein.

Erster Flutlichtmast ab Freitag abgerissen

Die A.R.D. Abbruch und Recycling GmbH aus Dresden wird mit dem Rückbau der 70 Meter hohen und 80 Tonnen schweren Masten im Ernst-Abbe-Sportfeld am Freitag, dem 19. Juli, beginnen. teilte die Kommunalen Immobilien Jena als Stadionbesitzer mit.

Mit dem frühzeitigen Beginn des Abrisses der Flutlichtmasten sei die Kl´J nach eigenen Angaben dem Ziel, das DFB-Pokalspiel zwischen dem SV Schott und dem Hamburger SV am 4. August in Jena auszutragen, ein großes Stück näher gekommen.

Das sächsische Abbruchunternehmen war bereits 2008 mit dem Abriss der Dresdner "Giraffen" im Rudolf-Harbig-Stadion betraut.

Der Abbruch der Flutlichtmasten wurde notwendig, da zwei Statiker unabhängig voneinander zu dem Ergebnis kamen, dass die Standfestigkeit der neununddreißig Jahre alten Masten nicht mehr gewährleistet werden kann. Zum Schutz der Sportler und des Stadions musste daher eine Sperrung der Anlage veranlasst werden.

Am Dienstag machte der Werkausschuss des städtischen Eigenbetriebes Kommunale Immobilien Jena den Weg frei für die Beauftragung in dem er mehrheitlich die umgehende Demontage der vier Flutlichtmasten im Ernst-Abbe-Sportfeld beschloss.

Nach OTZ-Informationen sollen dabei Kräne ab 7 Uhr in Stellung gehen.

OTZ, 18.07.2013

Abbau der Flutlichtmasten im Ernst-Abbe-Sportfeld in Jena hat begonnen

Am Nachmittag, wenn die ersten Teile der Masten abgenommen werden, ist der FC Carl Zeiss unterwegs zum Testspiel gegen Kickers Offenbach, das 18 Uhr in der Rhönkampfbahn in Hünfeld angepiffen wird.

Seit heute werden die 70 Meter hohen und 80 Tonnen schweren Flutlichtmasten im Ernst-Abbe-Sportfeld abgebaut. Am Morgen um 7 Uhr sind die Kräne der Dresdner Spezialfirma A.R.D. Abbruch und Recycling GmbH eingetroffen.

Das Unternehmen bringt Erfahrung vom Dresdner Stadion mit, hat dort vor dem Umbau die Masten abgerissen. Der Abbau in Jena schlägt mit einem fünfstelligen Betrag zu Buche, wie der Sprecher der Kommunalen Immobilien, Gunnar Poschmann, auf Anfrage sagte. Die Dresdner Firma darf drei der vier Masten verwerten. Der vierte wird in drei bis vier Teilen hinter der Südkurve gelagert, um ihn zu sanieren und ins künftige Stadionareal zu integrieren.

Während des Umbaus dürfen keine unbeteiligten Personen die Gebäude im Umkreis von 80 Metern nutzen. Die Mannschaft des FC Carl Zeiss wird außerhalb des Sperrbereiches trainieren, sagte Geschäftsführer Roy Stapelfeld. Am Nachmittag, wenn die ersten Teile abgenommen werden, ist das Team unterwegs zum Testspiel gegen Kickers Offenbach, das 18 Uhr in der Rhönkampfbahn in Hünfeld angepiffen wird.

OTZ, 19.07.2013

Letzter Besuch auf Mast 4: Mit Flutlichtmasten verabschiedet sich ein Wahrzeichen von Jena

Mit den Flutlichtmasten verabschiedet sich ein Wahrzeichen aus dem Jenaer Stadtbild. Einen Tag vor dem Abriss des ersten Masten klettert OTZ-Reporter Tino Zippel hinauf zu den Plattformen - ein Report.

Jena. Zeit, Lebewohl zu sagen. Meine Fototasche schleift am nackten Stahl. Eine Schweißperle fällt in die Tiefe und verschwindet im dunklen Nichts. Komme ich hier wieder runter? 53 Meter trennen mich vom Erdboden, doch die historischen Bilder auf der Speicherkarte treiben an: Es war die letzte Besteigung des Flutlichtmasten im Jenaer Ernst-Abbe-Sportfeld, bevor er für immer verschwindet.

Donnerstagmittag klingelt das Telefon. Ja, es sei möglich, Abschiedsbilder aus der ungewöhnlichen Perspektive aufzunehmen. Das Abenteuer beginnt um 5 vor 12: Der Wind pfeift. "Aber Windstärke 8 ist das noch nicht", sagt Gunnar Poschmann von den Kommunalen Immobilien, der eines der beiden weniger geschädigten Exemplare ausgewählt hat. Platzwart Uwe Böhm klappt die untere Tür auf, schraubt die Leiter fest.

Projektleiter Dirk Kindermann klettert vornweg. Krabbelnd erreichen wir die Technikzentrale im Inneren des Turmes. Von hier gehen die Kabel hinauf, um die Lampen mit Strom zu versorgen. Während das Flutlicht draußen die Nacht zum Tage machte, funzeln inne Kellerlampen. Trotz des schummrigen Lichtes fallen Rostflächen auf. Kindermann deutet auf eine Leiter: "Da müssen wir lang."

Poschmann, der als zweiter Begleiter mit nach oben steigt, reicht die Fototasche hinterher. Es folgen zwei Leitern, mit denen man gut und gern den Gipfel eines großen Kirschbaumes erreichen würde. Ab der Zwischenebene wird es Ernst: Von hier ab führt eine durchgängige Leiter zu den Plattformen von Europas höchstem Flutlichtmast. In kaum einer Liveübertragung während der Jenaer Zweitligajahre fehlte dieser Verweis. Urheber war Andreas Trautmann, der clevere Vereinssprecher des FC Carl Zeiss. Getreu dem Motto "Wer übertreibt, kann anschaulich beschreiben" hatte er das einem TV-Reporter erzählt. Zumindest bestätigt das Internetportal Stadionwelt, dass die Masten die höchsten bekannten in Europa sind. Obwohl Trautmann die Höhe korrigieren musste: Statt 74 Meter sind die 80 Tonnen schweren Ungetüme nur 70 Meter hoch.

"Nur", denke ich, als ich nach oben schaue. So weit das Auge reicht nichts als Leitersprossen. Kindermann klettert vornweg, ich folge ihm. Es riecht, als seien die Metallteile gerade erst zusammengeschweißt worden. Doch sie stehen schon 39 Jahre hier. Damals wurden die Teile auf dem damaligen Schlackeplatz im Stadion verbunden. Im Februar 1974 knipsten sie zum ersten Mal die Lampen an, fegte Jena den BFC Dynamo mit 4:0 vom Feld. Die Masten sahen legendäre Europacup-Schlachten, verliehen aber zuletzt auch der Tristesse der vierten Liga ein wenig Flair - obwohl die 1995 erneuerten Scheinwerfer altersschwach waren. Sie strahlten längst nicht mehr so hell wie gefordert. Schon vor fünf Jahren hatte der FC Carl Zeiss bei einer Messung der Lichtstärke gradeso die Norm erfüllt.

Die Hitze drückt, während es im Turm immer enger wird. Bringe ich die Kamera überhaupt heil nach oben? Von außen sehen die Masten so geräumig aus. Drinnen hängt meine Fototasche an einer der wenigen Lampen fest. Nun gibt es kein zurück mehr. Kindermann öffnet oben eine Tür, um die zweite der acht Plattformen zu erreichen. Ein Gutachten empfiehlt, diese nur noch gesichert zu betreten. Mit gutem Grund: Das flache Gelände macht nicht den Eindruck, einen stolpernden Menschen aufzuhalten. Die Aussicht entschädigt für die Mühen des Aufstieges. "Beeindruckende Perspektive",

sagt Kindermann, selbst zum ersten Mal hier oben. Winzig klein wirkt der Traktor, der gerade über die Laufbahn tuckert. Sie leuchtet noch längst nicht so blau wie vor dem Hochwasser.

Kindermann deutet auf eine Holzleiter: Mit dieser haben die Monteure einst die Scheinwerfer ausgerichtet. Von unten wirken sie wie Trabilämpchen: In Wirklichkeit hängen Waschmaschinentrommeln an der Decke. Fünf pro Ebene, 40 pro Mast. Hinzu kommen die Antennen von zwei Mobilfunkgesellschaften, die nun auch nach neuen Lösungen suchen müssen. Die Zusatzfunkzellen, um bei Spielen die volle Leistungskraft zu garantieren, sollen auf einem viel kleineren Mast in Stadionnähe unterkommen.

Zeit, Lebewohl zu sagen. Kindermann und Poschmann klopfen ans Metall, bevor wir herabsteigen. Sprosse für Sprosse. Das Herz pocht. Der rostige Abrieb hinterlässt ein stumpfes Gefühl an den Händen. 10, 15 Minuten später haben wir das Abenteuer sicher überstanden. Der Erdboden hat uns wieder. 24 Stunden später wird der Mast geköpft - ein Fixpunkt im Stadtbild verschwindet: Machs gut, lieber Flutlichtmast!

OTZ, 20.07.2013

Einbruch im Ernst-Abbe-Sportfeld: Unbekannte klauen 14 Strahler von Flutlicht in Jena

Unbekannte Täter haben 14 Flutlichtstrahler aus dem Ernst-Abbe-Sportfeld gestohlen. In der Nacht zum Sonntag waren sie in das Gelände eingedrungen, in dem gerade die vier 70 Meter hohen Masten zurückgebaut werden.

Wie die Polizei am Sonntag mitteilte, haben die Täter das verschlossene Zugangstor zum Stadion gewaltsam geöffnet. Die demontierten Flutlichtstrahler des ersten zurückgebauten Flutlichtmasten waren am Boden abgelegt. Der verantwortliche Platzwart bezifferte den Wert der entwendeten Flutlichtstrahler auf zirka 30.000 Euro. Der Abtransport der Flutlichtstrahler erfolgte vermutlich mit einem Kleintransporter oder Pkw mit Anhänger. Die Polizei sucht nach Zeugen für den Einbruch.

Dabei haben Souvenirjäger eine legale Chance auf die Lampen: Die Kommunalen Immobilien Jena planen eine Aktion, deren Erlös den Nachwuchsmannschaften der vom Rückbau betroffenen Vereine zugute kommen soll.

OTZ, 22.07.2013

Alter Stadion-Entwurf statt Multifunktionsarena in Jena wieder im Gespräch

Die Stadt Jena prüft Alternativen zur Multifunktionsarena. Der Abbau der Flutlichtmasten im Ernst-Abbe-Sportfeld kommt langsamer als geplant voran. Diebe haben derweil 14 Strahler gestohlen. Jena. In die Debatte um die Multifunktionsarena in Jena kommt Bewegung: Plötzlich steht wieder ein längst in der Schublade gelandeter Entwurf aus dem Jahr 2009 auf der Tagesordnung.

"Dem Stadtrat liegt bislang kaum belastbares Zahlenmaterial zur Multifunktionsarena vor", sagt SPD-Stadtrat Markus Giebe. Zwar stehen 26 Millionen Euro Fördergeld in Aussicht, dafür aber auch die Gefahr der Rückzahlung, falls nicht mindestens die Hälfte der Veranstaltungen kulturellen Charakter trägt - ein Risiko.

Die Vergleichsvarianten, im Bestand zu sanieren, gehen aber allesamt von Mischlösungen mit dem Erhalt der Laufbahnen für die Leichtathletik aus und sind nicht mehr als eine Renovierung der in die Jahre gekommenen Anlage. Selbst im Idealfall wird für die zwischen 3,6 und 8 Millionen Euro teuren Lösungen nicht mehr als eine leicht erweiterte und überdachte Gegengerade herauspringen.

"Wir sollten aber auch eine Alternativvariante als reines Fußballstadion in Betracht ziehen", sagt Giebe, der am Donnerstag auf einer Sondersitzung des Stadtentwicklungsausschusses einen entsprechenden Auftrag an die Kommunalen Immobilien Jena erteilen will.

"Eine solche Planung zu erarbeiten, stellt kein Problem dar. Die Zahlen haben wir", sagt Werkleiter Götz Blankenburg und beruft sich auf den Entwurf aus dem Jahr 2009. Der damalige Präsident des FC Carl Zeiss Jena, Peter Schreiber, hatte erste Architekturstudien für ein neues Stadion vorgelegt. Demnach sollte die bestehende Haupttribüne erhalten bleiben. Daneben sollte ein Gebäude für den VIP-Bereich entstehen.

Der Entwurf sah vor, u-förmig um das Spielfeld eine neue Tribüne zu bauen. Das Stadion mit 20.000 Plätzen sollte mit 18 Millionen Euro zu Buche schlagen, jedoch weitere Kosten beim Ausbau der Verkehrsinfrastruktur verursachen.

Diese Variante setzte auf den Erhalt eines Flutlichtmasten als Wahrzeichen - und beim Abbau der Anlage soll genau ein Mast erhalten bleiben. Seit gestern arbeitet das Team der Dresdner Abbruchfirma an jenem Exemplar, das nach dem Abbau hinter der Südkurve lagern soll. Die Arbeiten ziehen sich länger hin als zunächst angenommen. Anderthalb Tage sollte der Abriss pro Mast dauern. Vom ersten, der seit Freitag in Arbeit ist, stand gestern noch ein Stummel. "Das Unternehmen versichert uns, den Termin 2. August zu halten", sagt Blankenburg.

Unterdessen sind Souvenirjäger ins Stadion eingebrochen. Gestern Vormittag rückte die Polizei an, um Spuren zu sichern. 14 demontierte Strahler fehlen. Dabei soll es eine Möglichkeit geben, legal an die Stücke heranzukommen. Bereits am Samstag bot der Centermanager der Goethe-Galerie, Michael Holz, an, die Scheinwerfer bei einer großen Auktion zu versteigern. Dieser Vorschlag stieß auf Interesse bei den Kommunalen Immobilien, die gern den Erlös den Nachwuchsteams der vom Abbau betroffenen Vereine spenden möchten.

Die Bürgerinitiative "Unser Stadion" meldet ebenfalls Interesse an den Flutlichtlampen, die nur mit Kraftstrom zu betreiben sind, an. "Einige Exemplare wollen wir für ein Fußballmuseum aufheben", sagt Steffen Heilmann, der hofft, dass endlich Bewegung in die Diskussion um einen Stadionneubau kommt. Die Variante, nun auf den Entwurf von 2009 zurückzugreifen, findet er gut. Ob für diesen jedoch Fördergelder zu erhalten sind und ob die Stadt so viel Geld ausgeben will, bleibt fraglich.

Tino Zippel kommentiert: Vergessliche Politiker beim Thema Stadionneubau in Jena

Tino Zippel über Wahlkampf und die Politik.

Jubelnd hat Jenas Oberbürgermeister Dr. Albrecht Schröder einst die Absichtserklärung, das Wirtschaftsministerium werde einen Stadionneubau mit 18 Millionen Euro fördern, in die Luft gestreckt. Das war ein Jahr vor den Wahlen. Obwohl die Fördersumme auf 26 Millionen Euro gewachsen ist, will der SPD-Mann inzwischen - ein Jahr nach der Wahl - nichts mehr vom Projekt wissen.

Weil inzwischen wieder Wahlkampf herrscht, vermeiden es die Parteien in Jena, sich gar zu deutlich gegen die Multifunktionsarena auszusprechen. Ein Beispiel: Der linke Bundestagskandidat [Ralph Lenkert](#) gilt als Befürworter des Projektes. Die Genossen wollen ihm nicht gar zu sehr in die Parade fahren. Sie sind ja für ein neues Stadion, heißt es in der Pressemitteilung. Aber sie fordern eine Machbarkeitsstudie, ein Umweltgutachten, Diskussionen über den Hochwasserschutz. Nur um ein paar Beispiele zu nennen. Bis diese Fragen erörtert seien, solle schon einmal eine Sanierung im Bestand erfolgen, inklusive eines neuen Flutlichtes. Heißt: Wir wollen kein neues Stadion! Die Wähler indes haben klare Worte verdient. Und dass sich Politiker nach der Wahl an ihre Zusagen erinnern.

OTZ, 22.07.2013

Lutz Prager kommentiert: Stadtpolitik von Jena eiert nur herum

Lutz Prager über mangelnden Willen zu einer Entscheidung.

Nein, so wird das nichts mit dem Stadion. So könnt ihr nicht mit dem Jenaer Fußball umgehen! Die Fraktionen im Stadtrat eiern zur Zeit allesamt nur herum. Regierungsfraktion SPD gab vergangene Woche eine ebenso halbherzige Erklärung ab, so wie am Wochenende die Linke als stärkste Oppositionskraft. Stadion ja, aber lieber noch ein Gutachten abwarten und wenn das dann kommt, das nächste. So liest sich das. Es wäre ehrlicher, unsere Stadtpolitiker würden gleich sagen, dass sie die Multifunktionsarena nicht wollen. SPD-Stadtrat [Thomas Deufel](#), seines Zeichens Staatssekretär in der Landesregierung und damit Kollege und Parteifreund von Arena-Anstifter Minister [Matthias Machnig](#), war wenigstens so ehrlich und hat das getan. Andere Fraktionen sind nach dem Flutlicht-Desaster lieber gleich auf Tauchstation gegangen: Urlaub!

Für die Fans sind OB und KIJ die Buh-Männer der Stunde. Doch die können nur das tun, was der Stadtrat beschließt. Und in Sachen Stadion wollte sich bisher keine der sechs Fraktionen festlegen. Die Vogel-Strauß-Taktik ist gescheitert.

OTZ, 22.07.2013

Linke-Fraktion will Fußball-Stadion in Jena nur sanieren

Bis zur Klärung der offenen Fragen zur Multifunktionsarena ist Die Linke in Jena für eine Sanierung des Ernst-Abbe-Sportfeldes im Bestand, um den Jenaer Fußballvereinen ein beispielbares Stadion zur Verfügung zu stellen.

Jena. "Dazu gehört auch, das Flutlicht für die nächste Saison sicherzustellen", so Kreisvorsitzender und Stadtrat [Jens Thomas](#). Kurzfristig müssten die Kommunalen Immobilien Jena dafür Sorge tragen, dass das DFB-Pokal-Spiel zwischen dem SV Schott und dem HSV stattfinden könne.

Wie [Jens Thomas](#) mitteilte, haben sich Fraktion und Stadtvorstand der Jenaer Linken am vergangenen Donnerstag in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Thema Stadion beschäftigt. Für den Neubau einer Multifunktionsarena könne derzeit aber durch den Stadtrat noch keine Entscheidung getroffen werden, so Fraktionschef Thomas. Die Stadtverwaltung habe dazu gegenwärtig weder ein tragfähiges Konzept vorzuweisen noch schlüssige Zahlen über Investitions- und Unterhaltungskosten vorgelegt. Eine Machbarkeitsstudie fehle ebenso wie ein Umweltgutachten. Deshalb finde die Diskussion um die Arena im Moment im luftleeren Raum statt. Zudem bestünden erhebliche Zweifel an der Einhaltung der EU-Auflagen für die Fördermittel, wobei eine Rückforderung im alleinigen Risiko der Stadt liegen würde. Daneben stellt sich die Frage des Hochwasserschutzes.

OTZ, 22.07.2013

Stadt Jena sucht bereits Bauträger für Multifunktionsarena

Trotz der Diskussionen in den Stadtratsfraktionen treibt die Stadtverwaltung Jena die Planungen für die Multifunktionsarena voran. Der FC Carl Zeiss Jena stellt angesichts der aktuellen Stadion-Probleme einen Hilfsantrag. Die 14 gestohlenen Flutlichtstrahler sind unterdessen noch nicht wieder aufgetaucht. Eigentlich sollten sie für einen guten Zweck versteigert werden.

Jena. Das Institut für Sportstättenberatung (IFS) sucht bereits für die Stadt Jena nach einem Bauträger für die Multifunktionsarena. Laut dem Stadionbeauftragten der Jenaer Stadtverwaltung, Finanzdezernent Frank Jauch (SPD), ist ein entsprechender Auftrag erteilt.

Nach der positiven Entscheidung aus Brüssel zur Förderfähigkeit der Sport- und Veranstaltungsstätte seien die Arbeiten am Projekt wieder angelaufen, sagt Jauch. Vergeben sei der Auftrag, einen Bebauungsplan für das Areal zu erstellen. In einem Wettbewerbsverfahren sucht zudem IFS für die Stadt verschiedene Bauträger, die auf Basis des grob umrissenen Projektes konkrete Angebote zum Bau der Arena unterbreiten. Im Falle, der Stadtrat genehmigt den Bebauungsplan und entscheidet pro Arena, könne der Bau schneller vergeben werden.

Verwundert zeigt sich Jauch über die Kritik der Stadtratsfraktionen, dass ihnen zu wenige Zahlen vorliegen. "Ich habe ihnen noch einmal unseren Fördermittel-Antrag geschickt, der sehr detaillierte Aufstellungen enthält", sagt der Finanzdezernent. Das Konzept sei bei der Kalkulation bereits in die Ebene des schlechtesten Falles gerückt worden, um "nichts schönzureden und sicherzustellen, im alltäglichen Betrieb die Eckdaten zu erreichen". Er sieht daher ein geringes Risiko einer Fördermittelrückzahlung wegen nicht eingehaltener Vorgaben.

Unter anderem muss die Hälfte der Veranstaltungen in der Arena nichtsportlichen Charakter tragen. Dieses Ziel soll über Konzerte und Tagungen im Kongressbereich der Arena umgesetzt werden. Parallel erfolgt die Suche nach einem Investor, der nahe des Sportgymnasiums ein Hotel bauen will. Das sei wichtig, um die Auslastung der Tagungsstätte zu sichern.

Bei einer von anderen Politikern, darunter Oberbürgermeister Dr. [Albrecht Schröter](#) (SPD), favorisierten Sanierung im Bestand sieht Jauch die Schwierigkeit, eine "nicht Profifußball-taugliche Sportstätte zu errichten". Mit einem allenfalls renovierten Stadion sei aber die Perspektive zweite Bundesliga ausgeschlossen. "Wir müssen uns dann im Klaren darüber sein, dass wir ein Stadion haben, das für die Regionalliga und die Oberliga geeignet ist, aber nicht für mehr", sagt Jauch.

Die nun als Vergleichsvariante angeforderte Planung von 2009 erfüllt hingegen wie die Arena die Voraussetzungen für den Profifußball. Dem früheren FC-Präsidenten Peter Schreiber zufolge, waren die Pläne zunächst auf 20'000 Plätze ausgerichtet, dann aber auf 16.000 Plätze konkretisiert worden. Die vorliegenden Kostenpläne gehen von einem Nettobetrag von 17 Millionen Euro aus, sagt Schreiber.

Der heutige Präsident des FC Carl Zeiss Jena, Rainer Zipfel, spricht sich dagegen aus, die damalige Variante wieder in Betracht zu ziehen. "Die Stadt hat einen Fördermittelantrag für die Multifunktionsarena eingereicht und sollte sich auf dieses Projekt konzentrieren", sagt Zipfel. "Alle weiteren Varianten, die erarbeitet werden, verzögern den Stadionbau nur um weitere Jahre."

Noch nicht wieder aufgetaucht sind die 14 von Unbekannten gestohlenen Flutlichtstrahler. "Wir hoffen, dass sich die Diebe besinnen und die Scheinwerfer heimlich wieder vor dem Stadiontor ablegen. Schließlich wollen wir diese für einen guten Zweck versteigern", sagt der Werkleiter der

Kommunalen Immobilien, Götz Blankenburg. "Ein legal erworbenes Stück kann man schließlich guten Gewissens als Erinnerung ans Flutlicht aufhängen."

OTZ, 23.07.2013

FDP-Landeschef kritisiert Stadtführung von Jena bei Multifunktionsarena

Der FDP-Landeschef Uwe Barth kritisiert die Jenaer Stadtführung und spricht sich für mehr Mut beim Arena-Projekt aus. Heute tagt der Stadtentwicklungsausschuss zum Thema Stadion. Löbichau. Unstimmigkeit kommt während des Redaktionsgespräches beim Thema Multifunktionsarena Jena auf: Während [Uwe Barth](#) als bekennender Fan des FC Carl Zeiss Jena den Stadtrat und die Stadtverwaltung wegen mangelnder Entscheidungsfreude kritisiert, weist der FDP-Stadtrat [Thomas Nitzsche](#) die Vorwürfe zurück.

"Das Stadion kostet die Stadt schon heute Geld. Der Betrag liegt jährlich zwischen 500.000 und einer Million Euro", sagt Barth. Ohne Zuschuss werde auch die Multifunktionsarena nicht auskommen. Nötig sei ein Betreiberkonzept, um anhand dessen zu klären, ob tatsächlich eine Auslastung des Veranstaltungszentrums möglich ist.

Ungewiss bleibt auch, ob die EU eine Rückzahlung der in Aussicht gestellten Fördergelder von 26 Millionen Euro verfügen könnte. "Die Stadt will null Risiko. Das wird nicht gehen. Der FC Carl Zeiss Jena will hingegen, dass die Stadt ein maximales Risiko eingeht. Das kann auch nicht der Weg sein."

Pläne seit einem Jahr nicht konkretisiert

Nitzsche stimmt in Sachen Betreiberkonzept seinem Landeschef zu. "Wir haben nur den grob umrissenen Plan aus dem Fördermittelantrag. Aber seit mehr als einem Jahr gab es keine Vertiefung dazu", sagt der FDP-Bundestagskandidat für Jena, Gera und den Saale-Holzland-Kreis. Er sieht das Tempo kritisch, mit dem nun die Beschlüsse durchgepeitscht werden sollen. In einer Sitzung solle im November nicht nur über die Grundsatzfrage, ob die Arena gebaut wird oder nicht, entschieden, sondern auch der Bebauungsplan verabschiedet werden. "Besser wäre es, beide Beschlüsse zeitlich zu trennen", sagt Nitzsche, der den Stadtrat unberechtigt in der Kritik stehen sieht.

"Stadtrat und Stadtverwaltung spielen auf Zeit, weil sie eigentlich keine Arena wollen", sagt indes Barth emotional. Er geht sogar noch weiter: "Der Beschluss, den Bau der Basketball-Halle zu unterstützen, ist extra gemacht worden, um die Multifunktionsarena zu verhindern. Hier wird falsch gespielt."

Im Fokus der Kritik steht Oberbürgermeister Dr. [Albrecht Schröter](#) (SPD). "Er erzählt doch jedem das, was derjenige gerade hören möchte", sagt der FDP-Landeschef, der durchaus Chancen in dem Projekt sieht, an einem Standort den Fußballsport und ein Tagungszentrum zu verknüpfen. Als Beispiel nennt er das Olympiastadion von Berlin. Dort habe er an einer Veranstaltung teilgenommen. "Das war durchaus ein attraktives Umfeld", sagt Barth.

Heute tagt in Jena der Stadtentwicklungsausschuss zum Stadion. Die Mitglieder wollen die Kommunalen Immobilien Jena beauftragen, eine reine Fußballarena zum Kostenvergleich zu kalkulieren.

OTZ, 25.07.2013

Stadträte fordern zwei weitere Bauentwürfe für Stadion in Jena an

Der Stadtentwicklungsausschuss Jena beauftragt den Eigenbetrieb Kommunale Immobilien, bis zu einer Sondersitzung am 10. Oktober Kostenpläne für weitere Stadionvarianten vorzulegen. Jena. Neben dem Modell des reinen Fußballstadions, das der FC Carl Zeiss 2009 präsentiert hatte, soll eine daraus abgeleitete, kostenoptimierte Variante erstellt werden.

In Summe liegen den Stadträten dann fünf Varianten vor: die mit 26 Millionen Euro geförderte Multifunktionsarena, die einen Eigenanteil von 12 Millionen Euro erfordert. Oder vier Varianten ohne Fördergeld: Die Sanierung, so wie das Stadion jetzt ist, für 3,6 Millionen Euro. Die Sanierung inklusive des Neubaus einer überdachten Gegengeraden und Erhalt der Laufbahn für 8,7 Millionen Euro. Oder das reine Fußballstadion, das 17 Millionen Euro oder je nach KIJ-Sparentwurf weniger kostet.

Für die Leichtathletik liegt als Alternative inzwischen ein Plan vor, für gut zwei Millionen eine Trainingsstätte neben dem Sportgymnasium zu bauen. Diese soll jedoch keine Tribüne haben, wie zunächst vorgesehen war.

OTZ, 27.07.2013

Stadträte wollen zusätzliche Varianten und eine Sondersitzung zum Thema Stadion

Jena. Es bestehen noch viele Unklarheiten, was die Zukunft des Jenaer Stadions betrifft. Ein wesentlicher Faktor dabei ist die Zeit. In einer weiteren Sondersitzung beschäftigte sich am gestrigen Donnerstagabend, 25. Juli, der Stadtentwicklungsausschuss mit dem Thema Stadionsanierung oder Umbau in eine Multifunktionsarena. Trotz Sommerpause des Stadtparlaments tagten 10 stimmberechtigte Stadträte sowie sachkundige Bürger im Beisein von drei Dezernenten und etwa 40 Gästen bei hochsommerlichen Temperaturen. Es gab zuvor ein "Kommunikationsproblem", so Bürgermeister Frank Schenker, das für anfängliche Missstimmung im Ausschuss sorgte.

KIJ-Chef Dr. Götz Blankenburg stellte 3 Varianten im Vergleich vor. Die Angaben dazu sind mit denen im aktuellen Bürgerhaushalt vergleichbar. Im Eigenbetrieb wurden die Konzepte einer Minimal- und einer Maximal-Variante einer Stadionsanierung der Variante einer Multifunktionsarena gegenüber gestellt. "Das ist im Moment alles per Dreisatz herüber gerechnet.", sagt Blankenburg. Stadtrat Markus Giebe (SPD) waren identische Zahlen bei den verschiedenen Varianten aufgefallen. Man habe die durch das beauftragte Institut für Sportstättenberatung ([IFS](#)) prognostizierten Kosten von einzelnen Posten in eigene Varianten eingearbeitet. Beispielsweise gibt es verschiedene Ansätze bei der "Netzersatzanlage", eine Notstromversorgung für das Stadion. Die Stadt setzt 175 000 Euro an, während die Berater von 450 000 Euro ausgehen.

Die vorgestellten Varianten werfen viele Fragen auf. Die Stadionsanierung ist inklusive der Leichtathletik vorgesehen, während es Planungen und einen am 22. April 2009 gefassten [Stadtratsbeschluss](#) gibt, die Leichtathletik auf ein Areal an der "Muskelkirche" auszulagern. Allerdings wurde mit den [Vertretern der Leichtathletik – immer noch nicht](#) – gesprochen. Sie befürchten, wenn es bei der Sparvariante für die Leichtathletik-Arena ohne Zuschauertribüne kommt, dass dieser Sport in Jena keine Zukunft haben kann. Finanzdezernent Frank Jauch (SPD), Projektverantwortlicher für die Multifunktionsarena, wies die Ausschussmitglieder auf den geltenden Beschluss aus dem Jahr 2009 hin, der eine Sanierung als "englisches" Stadion – ohne Laufbahn – vorsieht. Der Bau der blauen [Tartanbahn im Sommer 2010](#) - für 520 000 Euro – ist daher für viele Fußballfans ein Zeichen, dass nicht ernsthaft an der Umsetzung dieses Beschlusses gearbeitet wurde. In der [Pressemitteilung der Stadt Jena](#) heißt es: "Thomas Dirkes wünschte den Sportlern große Erfolge und sagte: 'Ich wünsche mit, dass wir auch in zehn Jahren noch sagen, dass es die richtige Entscheidung war, die neue Laufbahn zu bauen.' Denn das Projekt sei umstritten gewesen, weil der Fußballclub ein reines Fußballstadion gewünscht habe. 'Aber Jena ist eine Fußball-, eine Leichtathletik- und eine Basketball-Stadt.'" Dirkes war zu diesem Zeitpunkt der Werkleiter des Eigenbetriebes KIJ.

Für die 3 von KIJ-Chef Blankenburg zusammengestellten Varianten gibt es folgende geschätzte Einmal- und Betriebskosten:

	Minimalvariante (tauglich für die 3. Liga, erweiterbar)	Maximalvariante (tauglich für die 2. Liga)	Multifunktionsarena
Zwischensumme	3,597 Millionen Euro	8,725 Millionen Euro	35,442 Millionen Euro
Summe der Gesamtinvestitionen	3,597 Millionen Euro	8,725 Millionen Euro	38,794 Millionen Euro (ohne Hotel)
Finanzierung durch Fördermittel			26,5 Millionen Euro
Finanzierung durch die Stadt Jena	3,597 Millionen Euro	8,725 Millionen Euro	12,294 Millionen Euro
Jährlicher Zuschuss durch die Stadt Jena	888 000 Euro	1,257 Millionen Euro	1,812 Millionen Euro

Zur Zeit liegt der jährliche Zuschussbedarf des Stadions bei ungefähr 500 000 Euro. Nur bei einer Minimal-Variante ist kein neuer Bebauungsplan (B-Plan) erforderlich. Ob bei der Maximalvariante der Stadionsanierung ein neuer B-Plan erforderlich ist, muss geprüft werden. Für die Variante der Multifunktionsarena muss ein neuer B-Plan erstellt werden. Dieser sollte – nach einem [Stadtratsbeschluss vom 15. Dezember 2011](#), im Jahr 2012 “realisiert” sein. [Dieses ist jedoch nicht geschehen.](#) Zur Zeit wird der B-Plan erarbeitet.

Wegen der fehlenden Realisierung des notwendigen B-Plans kommt dem Faktor Zeit eine Schlüsselrolle zu: Der B-Plan muss im Stadtrat beschlossen und anschließend 4 Wochen ausgelegt werden. Bürgerinnen und Bürger können sich dazu äußern. Diese “Anregungen” müssen in einem weiteren Verfahren “abgewogen” werden. Schließlich muss der Stadtrat darüber befinden. Bei einer Stadionsanierung – in welcher Variante auch immer – gibt es keinen Zeitdruck, da hier keine Fördermittel verwendet werden. Dezernent Jauch musste auf Nachfrage der Stadträtin Dr. Gudrun Lukin (Die Linke) zugeben, dass die von der grünen Stadtratsfraktion erwähnten [Diskrepanzen im Fördermittelantrag der Stadt](#) für die Multifunktionsarena weiterhin bestehen. Er habe das Land aufgefordert, die Angaben der Stadt in den Brüsseler Vor-Bescheid einzuarbeiten. Wann dieses geschehen wird, konnte Jauch nicht beantworten.

Den durch das “Aussetzen” des Stadtratsbeschlusses vom Dezember 2011 entstandenen Zeitdruck wollen die Mitglieder des Ausschusses nicht hinnehmen. In der gestern von Markus Giebe (SPD), Elisabeth Wackernagel (CDU), Reinhard Wöckel (Die Linke), Michael Strosche (Bündnis 90/Die Grünen) sowie während der Sitzung ebenfalls von Dr. Thomas Nitzsche (FDP) übernommene, eingereichte Beschlussvorlage wird KIJ beauftragt, 3 weitere Varianten zu erarbeiten und vorzulegen. Der Stadtentwicklungsausschuss, der Sozialausschuss und der Werkausschuss KIJ sollen über alle Varianten umfassend informiert werden. Werkleiter Blankenburg warnte, dass eine solche neue Planung “leicht eine sechstellige Summe”, mindestens 100 000 Euro, verschlingen würden.

Fraktionsübergreifend fühlen sich die Stadträte nicht so informiert, dass sie eine gute Entscheidung treffen könnten. Eine politische Entscheidung wäre hingegen, bei den vorliegenden Varianten, sofort möglich, sagt Dr. Nietzsche. Ob die schnelle politische Entscheidung dann aber auch eine gute Entscheidung wäre, bezweifelt Nietzsche. Gerade weil es um ein solch weitreichendes Projekt geht, will der Ausschuss eine fundierte Darstellung der 6 Varianten. Am [31. März 2014](#) muss der vollständige Antrag der Stadt für eine Multifunktionsarena auf dem Schreibtisch des Thüringer Wirtschaftsministers liegen.

Bürgermeister und Sportdezernent Frank Schenker (CDU) fasste nach 4 Jahren Diskussion um das Stadion, die Leichtathletik und die Multifunktionsarena grundsätzliche Fragen: "Weil das Vorhaben so komplex ist, müssen viele Fragen gestellt werden: Wie geht es weiter mit der Leichtathletik? Wie mit dem Traditionsfußball? Welche Kosten fallen an? Wie sieht es mit dem Entschuldungskonzept der Stadt aus? Oder dem Hochwasserschutz? Was wird mit dem Gefahrenabwehrzentrum, der neuen Schule oder den neuen Kitas?" Fehlen hier stimmige Konzepte einer integrierten Stadtentwicklung? Denis Peisker (Bündnis 90/Die Grünen), Dezernent für Stadtentwicklung und Umwelt, beteiligte sich nicht an der Diskussion.

Die Beschlussvorlage wurde nach einer etwa einstündigen Beratung einstimmig angenommen. Gleichzeitig bekräftigten Ausschuss-Vize-Vorsitzende Wackernagel und Dr. Nietzsche den Willen, eine Stadtratssitzung anzuberaumen, in der nur das Thema Stadion behandelt wird. Der Hauptausschuss wird darüber beraten.

www.jenapolis.de, 26.07.2013

„Ich ganz persönlich freue mich, wenn der FCC Erfolg hat ...“

TLZ-Exklusiv-Interview mit Dr. Götz Blankenburg, Werkleiter der Kommunalen Immobilien Jena

■ Von Michael Ulbrich

Jena. Dr. Götz Blankenburg, der Werkleiter der Kommunalen Immobilien, stellt sich im TLZ-Interview den Fragen über Krisen, Fehler und Aussichten für das Abbesportfeld.

Herr Dr. Blankenburg, ich möchte meine Frage von der Pressekonferenz vor 16 Tagen gern noch einmal stellen: Schämen Sie sich als Stadion-eigentümer für dieses Desaster?

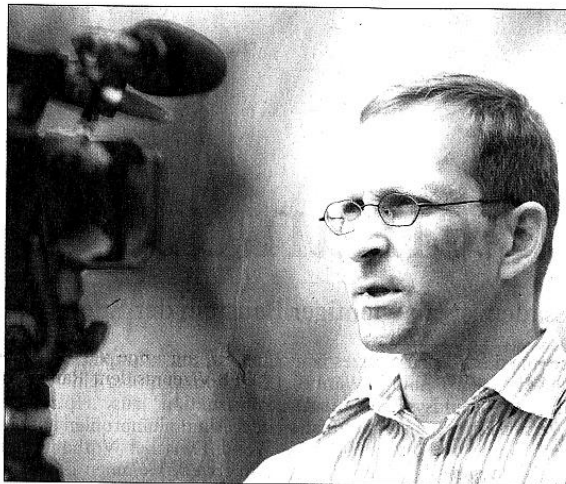
Meine Gefühlswelt ist in den vergangenen 16 Tagen sehr durcheinandergewirbelt worden. Ich habe viel gelernt über Verletzlichkeiten, bin auch selbst Ziel von Angriffen geworden. Wir wollten diese Krise meistern, wollten dieses Ernst-Abbe-Sportfeld so schnell wie möglich wieder bespielbar machen.

Welche Fehler haben Sie, haben andere gemacht?

Kritik setze ich zunächst bei mir an. Und mir ist klar, dass wir Fehler in dieser Krise gemacht haben. Ein Fehler war ganz sicher meine Äußerung über das Wandern, Radfahren und Laufen. Das hatte an dieser Stelle nichts zu suchen gehabt, das hat Aufregungen und Verletzungen hervorgerufen, um die es mir leid tut.

Aktuell gibt es eine Art Ping-Pong-Spiel zwischen Stadtrat, Stadtverwaltung und Stadtspitze, wer nun verantwortlich ist. Wer ist denn schuld?

Das ist schwierig zu sagen. Wir



Spricht Klartext: KIJ-Werkleiter Götz Blankenburg stand in den vergangenen Wochen arg im Fokus.. Foto: Tino Zippel

als KIJ stehen natürlich im Fokus der Kritik, haben auch einen Teil zur Situation beigetragen. Es ist eine Art Gemengelage, die nun dazu geführt hat. Es ist deshalb schwierig, einen Schuldigen herauszuheben; dazu ist der Sachverhalt zu komplex.

Für viele sind Sie der Sündenbock – fühlen Sie sich von der Politik im Stich gelassen?

Nein. Vom Werkausschuss gab es große Rückendeckung, auch die Verwaltungsspitze hat sich hinter KIJ gestellt.

Jenas Oberbürgermeister Dr. Albrecht Schröter von der SPD ist aber erst einmal in den Urlaub gefahren ...

Trotzdem ist er für uns auch regelmäßig ansprechbar.

Und er ändert äußerst häufig seine Meinung. Im OB-Wahlkampf hält er medienwirksam die Pläne für die Multifunktionsarena in die Kameras, dann reicht ihm eine Sanierung im Bestand, und im Januar erklärt er bei der Mitgliederversammlung des FCC, dass, falls das Okay aus Brüssel kommt, die Multifunktionsarena gebaut würde.

Eine klare politische Linie ist natürlich immer gut. Und die muss auch gefunden werden. Aber das ist in einer diskussionsfreudigen Stadt wie Jena ein schwieriger Prozess. Hier geht es um mehrere Dinge: einen imageprägenden Verein der Stadt, um Kongresskapazitäten, um die Finanzierbarkeit und auch um Naturschutzprobleme, weil das Sta-

dion im Hochwassergebiet liegt. Für den Fußballfan ist eine Entscheidung einfach. Für einen Politiker nicht, denn der muss noch weitere Faktoren berücksichtigen. Fakt ist aber: Jetzt haben alle die Erkenntnis, dass noch in diesem Jahr eine Entscheidung her muss.

Was sagt ihr Gefühl denn? Multifunktionsarena? Reines Fußballstadion? Sanierung im Bestand?

Das Gefühl schwankt bei mir gerade täglich – und das wird noch bis zur Entscheidung im November so weitergehen.

Sie haben sich offen für eine Sanierung im Bestand für 3,6 Millionen Euro ausgesprochen. Man könnte es so deuten, dass sie höherklassigen Fußball in Jena gar nicht wollen ...

Dieses Modell für 3,6 Millionen Euro würde die Lizenzbedingungen für die Dritte Liga erfüllen. Steigt der FC dann auf, ist das Stadion trotzdem noch auf die Maximalvariante erweiterbar und könnte für die Ansprüche der Zweiten Liga hergerichtet werden.

Herr Jauch sagt, das würde gerade für die Regionalliga reichen. In Erfurt wird gebaut, der Rivale RWE droht, zu enteilen.

Der Minister Machnig hat mit seinem Förder-Vorschlag doch gesagt: Wir machen beide Standorte in Thüringen zweitligatauglich – und schauen, wer sich in der Sponsorenlandschaft in Thüringen durchsetzt. Es gab aber auch schon Diskussionen,

die vorhandenen Mittel an einem Standort zu konzentrieren.

Wie halten Sie das persönlich? Ich ganz persönlich freue mich, wenn der FCC Erfolg hat.

Ihr Verhältnis zum FCC dürfte gerade schlechter kaum sein, oder?

Der Kontakt zum Fußballklub ist im direkten Gespräch viel sachlicher, als man nach den Presseveröffentlichungen glauben kann. Beim Kulturarena-Konzert von Roger Hodgson beispielsweise traf ich Rainer Zipfel, und wir hatten ein sehr freundliches Gespräch.

Haben Sie sich schon beim FC dafür entschuldigt, dass der Verein mit seinen 4000 Fans den Klubgeburtstag in Weimar feiern musste?

Wir sind im Gespräch mit dem FCC – auch über solche Gesten. Wir werden uns dazu anpassender Stelle noch äußern.

Eine Frage, die viele Fans bewegt, ist, was mit jenen Geldern passiert ist, die eigentlich für die Instandhaltung der vier Flutlichtmasten vorgesehen waren?

Die sind bei KIJ geblieben. Wir haben bei uns keine Töpfchen-Wirtschaft, wonach wir jetzt sagen können, dass wir das Geld aus dem einen Topf konkret in einen anderen umgeleitet haben. Das Geld ist im Rahmen des Wirtschaftsplans für Investitionen in anderen Wirtschaftsjahren für kommunale Projekte ausgegeben worden.

Die Laufbahn trennt den Fan vom Fußball

Der Brite Matt Busby über englische Stadien

Jena. (mu) Ein so genanntes „englisches Stadion“ soll es werden, das Ernst-Abbe-Sportfeld. Der Plan sieht vor, dass die Leichtathletik am Institut für Sportwissenschaften ihre neue Heimat findet – die Fußballer endlich das lang ersehnte reine Fußballstadion erhalten. Ein englisches eben.

Matt Busby, der seit 1994 in Jena lebt, ist Engländer. Und er ist Fan des Traditionsclubs Aston Villa aus Birmingham. Er kennt fast jedes reine Fußballstadion auf der Insel. „Das ist Fußball zum Anfassen“, sagt er. Die Gesänge von den Rängen seien elektrisierend, vor allem für die Spieler. „Die Fans sind in einem solchen Stadion in das Spiel involviert, sie leben das Spiel“, sagt Busby. Er schätzt die Jenaer Fans sehr, erinnert sich gern an 15 000 Schlachtenbummler in der Münchner WM-Arena gegen 1860 oder jene 10 000, die am letzten Spieltag in Augsburg die Mannschaft zum Klassenerhalt sangen. „Das ist großartig“, sagt Busby. „Und diese Fans brauchen ein reines Fußballstadion, um das Gefühl zu haben, dabei zu sein. Ein Stadion mit Laufbahn ist kein Fußballstadion.“ Das Ernst-Abbe-Sportfeld vergleicht er mit einer mittelalterlichen Burg. „Die blaue Laufbahn drumherum erinnert mich an den Wassergraben. Die Fußballer spielen wie auf einem Podest, einen Kontakt gibt es so nicht“, sagt er. Es komme nicht dieses Gänsehaut-Gefühl auf. „Aber das ist Fußball. Fußball bringt die Menschen zusammen. Und je enger das Stadion ist, umso besser ist es“, sagt



Alles eine Frage der Stimmung: Sagt der Engländer Matt Busby.

der langjährige Fußballfan. „Die Laufbahn trennt den Fan von seinem Sport.“ Natürlich verstehe er auch die Sorgen der Leichtathleten. „Aber wo sind denn die Spitzenathleten? Es ist doch gar kein Interesse mehr da“, sagt Busby. Die angestrebte Lösung findet er deshalb auch gerechtfertigt.

Kritik äußert er am Oberbürgermeister: „Der sollte mehr tun für den Sport. Das ist eine Schande“, sagt Busby. Auch er hatte die vier Flutlichtmasten als Wahrzeichen seiner Wahlheimat wahrgenommen. „Vor zwei Jahren kamen diese Bürolampen heraus, die den Masten nachempfunden sind. Ich dachte erst: Kitsch. Aber jetzt...“, sagt Busby traurig. Er hofft nun, dass die Diskussion endlich zu einem positiven Ende kommt. „Denn der Fußball in Jena braucht ein zeitgemäßes Stadion. Und das ist das englische Modell“, sagt der Engländer.

■ GASTKOMMENTAR

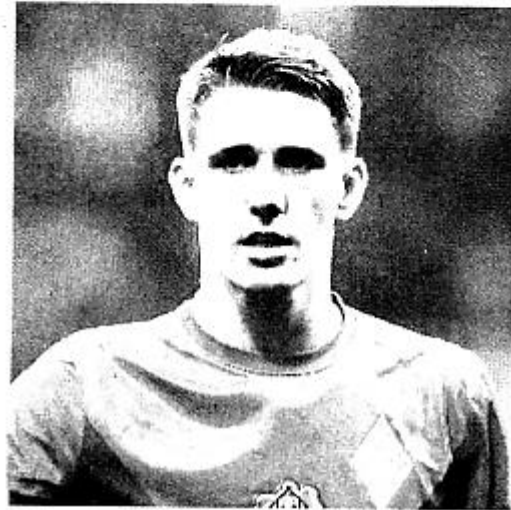
Als Chance begreifen

■ Von Nils Petersen

Es wird nie wieder ein Urlaub wie bisher. In Altlobeda im Garten der Schwiegereltern sitzen, auf dem Rost bruzeln die Thüringer Würste – und am Horizont runden vier Flutlichtmasten das Ambiente der Abendsonne ab. Nie wieder. Und das tut weh.

Jenas vier „Giraffen“ haben für uns Fußballer stets eine große Bedeutung gehabt. Im Scheinwerferlicht des Gegners Tor zu treffen, war immer ein besonderes Gefühl. Nun sind die Masten weg – das ist natürlich eine Katastrophe, aber: Es ist auch eine Chance. Denn nun kann es nur noch eine schnelle Entscheidung für ein neues, reines Fußballstadion geben.

In der Ersten und Zweiten Bundesliga sind die der Standard. Und ich hoffe, dass auch



mein FCC schon in absehbarer Zeit seine Heimspiele vor einer eindrucksvollen Kulisse in einer englischen Arena austragen kann. Aus eigener Erfahrung kann ich da nur sagen: Als Spieler gibt man noch mehr Gas, wenn die Fans einem ganz nah sind. Der viel beschworene zwölfte Mann steht dann wirklich auf dem Platz – und das macht erfolgreicher. Den Verein und damit auch die Stadt.

Stadt ohne Traute

■ Von Michael Ulbrich

Es ist Bewegung in der Sache. Endlich.

Der Vorschlag, die Leichtathleten an der Muskelkirche unterzubringen, ist genau der richtige. Die Sportler haben so einen noch kürzeren Weg vom Sportgymnasium zur Trainingsstätte – und sie bekommen eine nagelneue Anlage. Das Stadion selbst muss ohne Zweifel zur reinen Fußball-Arena umgestaltet werden. Alles andere wäre eine Entscheidung gegen den auch für die Stadt so einträglichen Profifußball.

Man darf nun aber nicht wieder anfangen, zu sagen, der FCC möge doch bitte erst einmal in Vorleistung gehen und aufsteigen, ehe es mit dem Umbau losgeht. Diese Hinhaltenaktik hat die vergangenen

20 Jahre vielleicht super funktioniert – doch mit dem Ende der vier Giraffen ist die Geduld der tausenden Zeiss-Fans schlicht am Ende.

Die Multifunktionsarena, gefördert mit 26,5 Millionen Euro, ist eigentlich ein Hauptgewinn für die Stadt. Leider hat wohl niemand die Traute, den auch abzuholen. Stattdessen versteckt man sich noch hinter irgendwelchen Ausreden. OB Schröter hat dieses Projekt mal als „Mercedes“ bezeichnet, den man zwar geschenkt bekäme, man sich aber den Unterhalt nicht leisten könne. Und ein „Passat“ (Sanierung im Bestand) führe doch auch. Das aber ist ein Trugschluss. Oder, um im Bild zu bleiben: Es muss mindestens ein Audi her, um den Mercedes vergessen zu machen.

Elf gestohlene Flutlichtscheinwerfer aus Ernst-Abbe-Sportfeld wiederentdeckt

Die Polizei Jena hat elf der gestohlenen Flutlichtscheinwerfer aus dem Ernst-Abbe-Sportfeld wiederentdeckt. Ein aufmerksamer Bürger hatte sie auf die Spur gebracht.

Jena Die Jenaer Polizei hat elf der gestohlenen Flutlichtscheinwerfer aus dem Ernst-Abbe-Sportfeld wiederentdeckt. Ein aufmerksamer Bürger hatte sie auf die Spur gebracht. Wie die Polizei mitteilte, erspähte der Mann die Scheinwerfer am Samstagmorgen auf einem Feld zwischen Maua und Leutra. Die Beamten stellten vor Ort fest, dass es sich um elf der 14 am vergangenen Wochenende aus dem Ernst-Abbe-Sportfeld entwendeten Flutlichtstrahler handelte. Diese wurden sichergestellt und zur Dienststelle gebracht.

Damit hatte der Aufruf des Werkleiters der Kommunalen Immobilien Jena, Götz Blankenburg, Erfolg, dass die Diebe die Lampen zurückbringen sollen. Der städtische Eigenbetrieb plant, die 160 Lampen der abgebauten Flutlichtmasten für einen guten Zweck zu versteigern. Die Erlös der Auktion soll Jenaer Nachwuchsmannschaften zu Gute kommen, deren Vereine von der Stadionsperrung betroffen waren.

Auch am Wochenende setzte eine Dresdner Spezialfirma den Abriss der Flutlichtmasten fort. Mit einer Spezialverlängerung am Kran baute das Team den letzten verbliebenen Mast, der teils auf einem Fundament in der Saale stand, ab. In dieser Woche will sich das Unternehmen den verbliebenen Stümpfen widmen. Ob jemals einer der Masten wieder aufgestellt werden kann, ist offen. Das Exemplar, das in Jena verbleibt, musste wegen der Kranlasten in mehr Stücke zerlegt werden als zunächst geplant. Ein Statiker soll klären, ob die mit einem Schweißbrenner geteilten Masten jemals wieder zusammengefügt werden können. Eventuell können zusätzliche Stahlplatten im Inneren die nötige Stabilität bringen - das will KIJ in den kommenden Wochen untersuchen lassen.

OTZ, 29.07.2013

LC Jena e.V. zum Thema Stadionneubau

Jena. Wir als Vorstand des Leichtathletik Clubs Jena e.V. möchten zu einer Zeitungsmitteilung vom 25.07.2013 zum Bau eines eventuellen neuen Leichtathletik Stadions am Standort der "Muskelkirche" in Jena Stellung beziehen. Man könnte aus den Erklärungen in der Presse und auch aus den Informationen der Stadtverwaltung Jena entnehmen, dass wir als Verein mit einer Trainingsstätte als zukünftiger sportlicher Heimat zufrieden sind und diesem auch so zugestimmt haben.

Dem ist nicht so!

Es gab in diesem Zusammenhang bei einem Termin des Sportkoordinators der Stadt Jena mit Vertretern des Thüringer Leichtathletik Verbandes, des Deutschen Leichtathletik Verbandes, des Landessportbundes, des Olympiastützpunktes Thüringen und unseres Vereines ein Gespräch über ein eventuelles Leichtathletik Stadion, aber keinen Konsens zwischen allen Parteien und vor allem keine endgültige Entscheidung. Das war auch nicht alleiniger Sinn des Termins und sollte später genauer geklärt werden. Der Sinn dieses Termins war die Klärung der weiteren Förderung unseres Standortes im Bezug auf unsere Sportart durch die übergeordneten Verbände. Die weitere Förderung der Leichtathletik wurde dabei mit klaren Statements zugesichert. Es gibt also weiterhin den Bundesstützpunkt Erfurt-Jena in unserer Sportart und die dementsprechende Förderung an beiden Standorten im gleichen Maße.

Zum eventuellen Bau eines neuen Leichtathletik Stadions haben wir klare Vorstellungen und möchten diese auch begründen.

Wir benötigen eine Anlage die nicht nur als Trainingsanlage ausgelegt ist, sondern auch weiterhin Wettkämpfe in überregionaler Form zulässt. Das heißt, es wird ein Fassungsvermögen von 2000-3000 Zuschauern, eine entsprechende Infrastruktur und eine Leichtathletik A-Anlage benötigt. Nur das sind Voraussetzungen um weiterhin auch eine Deutsche Jugendmeisterschaft, wie schon 2011, das Nationale Leichtathletik-Meeting oder auch andere Wettkämpfe dieser Art erfolgreich durchführen zu können. Dies liegt sicherlich auch im Interesse der Stadt Jena als Sportstadt.

Diese Art von Wettkämpfen ist für uns zwingend notwendig und Existenz sichernd, einerseits als bestmögliche Präsentationsmöglichkeit unserer Sportart und andererseits als Plattform für unsere Sponsoren und Förderer, die wir für unsere Existenz benötigen. Nur so ist eine weitere Absicherung unserer Arbeit mit den Zielen die Kinder- und Jugendleichtathletik genauso wie den Spitzenleistungssport voranbringen zu können, möglich.

Klar stellen möchten wir auch, dass diese eventuelle Anlage natürlich keine reine Nutzung durch uns erfahren würde. Das Sportgymnasium und auch die Universität sind ja schon genannt worden, aber es gibt auch noch andere potentielle Nutzer in der "Jenaer Sportlandschaft".

Wo finden diese ihre Heimat oder können ihre Wettkämpfe austragen?

Darüber hinaus gibt es weitere Fragen zu klären.

- Wer bezahlt die Nutzung der Anlage, wenn es keine Förderung für den Bau geben sollte?
- Wer betreibt die Anlage?

Dieses Projekt braucht eine genauso große und wichtige Beachtung wie eine eventuelle Multifunktionsarena oder ein reines Fußballstadion. Dazu ist es notwendig, dass die in der Stadionplanung bereits kalkulierte Summe für ein Leichtathletikstadion, mit einer fundierten Entwurfsplanung untermauert wird.

Das fordern wir ein und dafür stehen wir jederzeit helfend zur Seite.

Der Jenaer Vereinssport verliert sonst einen wichtigen Baustein, was auch nicht im Interesse der vielen Fußballfans liegen kann.

www.jenapolis.de, 29.07.2013

Leichtathleten in Jena wollen keine Anlage ohne Zuschauertribüne

Der Leichtathletik Club Jena spricht sich gegen den Bau einer Leichtathletik-Trainingsanlage ohne Zuschauertribüne aus. Die Stadt Jena hatte in Aussicht gestellt, eine solche zwischen Muskelkirche und Sportgymnasium zu errichten, falls das Stadion zur Fußballarena umgebaut wird.

Jena. Präsident Bernd Jurke fordert, mindestens eine Anlage mit 2000 bis 3000 Zuschauerplätzen zu schaffen, um weiterhin nationale Jugendmeisterschaften austragen zu können. "Diese Art von Wettkämpfen ist für uns zwingend notwendig und Existenz sichernd", sagte Jurke, der eine fundierte Entwurfsplanung erwartet und Hilfe anbietet. Zudem wirft er zwei Fragen auf: Wer bezahlt die Nutzung der Anlage, wenn es keine Förderung für den Bau geben sollte, und wer betreibt die Anlage?

Die Kommunalen Immobilien Jena kalkulieren in den Entwürfen mit einer Investition von zwei Millionen Euro für die Leichtathletikanlage.

TLZ, 30.07.2013

Fußball-Idol gegen Laufbahn: Peter Dücke will englisches Fußballstadion in Jena

Jenaer Fußball-Idol erinnert sich beim Vor-Ort-Termin an große Spiele im Jenaer Ernst-Abbe-Sportfeld und begründet, warum er heute für eine Lösung ohne Laufbahnen plädiert.

Peter Dücke schaut hinauf zu den Flutlichtstümpfen im Jenaer Ernst-Abbe-Sportfeld. "Das tut weh, aber ist der Lauf der Zeit", sagt der einst gefürchtete Stürmer beim Vor-Ort-Termin: "Jena braucht ein Fußballstadion nach englischem Vorbild."

Als Schwarzer Peter ging Dücke in die Fußballgeschichte ein, stürmte 18 Jahre für den SC Motor Jena und den FC Carl Zeiss Jena - bis zu 27.500 Fans schauten im Jenaer Stadion zu. "Wir haben damals in der Spitze Europas gespielt. Daran gemessen, war unser Stadion ein Witz", sagt er rückblickend. Selbst auf die angrenzenden Bäume kletterten die Zuschauer, um noch einen Blick aufs Spielfeld zu erhaschen.

Stadtrat [Volker Blumentritt](#) (SPD), der Dücke eingeladen hat, erinnert sich an die Zeiten um 1960 zurück. "Wir haben den Fahrschein für die Straßenbahn gespart, um uns im Stadion eine Limo leisten zu können. Wenn wir hörten, dass Peter Dücke nicht spielen kann, war die Enttäuschung riesig."

Als 1974 zum ersten Mal das Flutlicht angeknipst wurde, stand Dücke auf dem Feld. "Die Flutlichtspiele waren etwas besonderes. Das gab einem als Spieler so viel Kraft, dass das Spiel noch 20, 30, 40 Minuten länger hätte gehen können", erinnert sich der Altinternationale, der beim 4:0-Sieg gegen den BFC Dynamo aber ausnahmsweise mal kein Tor beisteuerte.

Stattdessen, so erzählt er, drohte ihm Trainer Hans Meyer, das Gehalt zu kürzen, falls er weiter ohne Schienbeinschützer aufläuft. "Die waren Pflicht, aber haben mich behindert", sagt der 71-Jährige. Dem Trainer zuliebe, habe er vor dem Spiel die Schoner angezogen, sie aber "spätestens nach zehn Minuten vom Bein gerissen".

So wie Duckes Knochen alterten inzwischen die Flutlichter. "Nach fast 40 Jahren kann man schonmal nach den Roststellen schauen", sagt Dücke und hofft, dass auf den Abriss der Neubeginn folgt. "Jena braucht ein Fußballstadion ohne Laufbahnen, damit die Fans nah am Geschehen sind", fordert er. "Damals waren wir mit den Leichtathleten ein wunderbares Sportlerteam, aber die Zeit der Leichtathletik ist vorbei. Die verbliebenen Athleten können in Erfurt trainieren oder eine neue Trainingsstätte nutzen."

Jene solle, sagt Blumentritt, neben das Sportgymnasium kommen. Der Politiker, der in den Bundestag möchte, spricht sich nicht nur jetzt im Wahlkampf für die Multifunktionsarena aus. "Wir Stadträte tragen Verantwortung für viele Bereiche. In einer Stadt, die als München des Ostens gilt, sollte es aber möglich sein, ein solches Projekt zu realisieren. "

Dücke interessiert die Finanzierung, die Dezernent Frank Jauch (SPD) erläutert: Von Wirtschaftsminister [Matthias Machnig](#) (SPD) liege weiterhin die Absichtserklärung vor, bei einem positiven Votum der Stadt bis zu 26 Millionen Euro Fördergeld zu gewähren. Bleibt der Eigenanteil der Stadt von zwölf Millionen Euro. "In dieser Summe sind aber Teile enthalten, die uns über andere Fördertöpfe bezuschusst werden", sagt Jauch.

Der Betriebskostenzuschuss, den die Kommunalen Immobilien Jena mit 1,8 Millionen Euro jährlich beziffern, sei auf die vierte Liga bemessen. Bei einem Aufstieg werde der Verein auch stärker zur Kasse gebeten, soll in der zweiten Bundesliga bis zu einer Million Euro jährlich zahlen. Denn: Je höher der FC

Carl Zeiss spielt, desto stärker profitiert er von den besseren Bedingungen, kann mehr Zuschauer locken und höheren Eintritt kassieren, sagt der Dezernent.

Das leuchtet Ducke ein. Zum Abschied hat er noch einen Wunsch: In der Arena sollte es eine Möglichkeit geben, an die Fußballlegenden zu erinnern.

OTZ, 30.07.2013

Diskussion um Stadion-Neubau in Jena kommt auf Touren

Der Hochwasserschutz ist das grundlegende Element der fälligen Bebauungsplanung. Umweltschutz-Fachdienstleiterin Isabel Günther betont aber: Entscheidend ist die Antwort auf die Frage: Möchte man das Risiko eines Hochwasserschadens eingehen?

Jena. Sanierung oder Neubau des Stadions? - Die Stadtverwaltung hat ein heftiges Maß Hausaufgaben dazu auf den Tisch bekommen. Nicht nur, dass der Eigenbetrieb Kommunale Immobilien KIJ bis zu sechs Gestaltungsvarianten erarbeiten soll. Die zentrale Entscheidungsgrundlage für die Stadträte - Neubau oder Sanierung? - soll ein Bebauungsplan sein. So versteht es sich fast von selbst: Der Hochwasserschutz im Saale-nahen Stadion muss dabei von zentraler Bedeutung sein.

Isabel Günther, Leiterin des Fachdienstes für Umweltschutz bei der Stadt, hat das jüngst vor den Mitgliedern des Stadtentwicklungsausschusses bekräftigt. - Stichwort Überschwemmungsgebiet: Als solches zähle das gesamte Areal zwischen Saale und Stadtrodaer Straße, was in einer Thüringer Verordnung gesetzlich festgelegt sei. Das so genannte Wasserhaushaltsgesetz wiederum untersage Neubebauungen im Überschwemmungsgebiet. Natürlich, die Ausnahme im Einzelfall gebe es, so erläuterte Isabel Günther.

Dazu obliege es der zuständigen Behörde zu überprüfen, wie und ob die Ausnahme-Voraussetzungen erfüllt werden, die das Wasserhaushaltsgesetz genau vorschreibe: Wird die Hochwasserrückhaltung nicht beeinträchtigt und der "Verlust von verloren gehendem Rückhalteraum umfang-, funktions- und zeitgleich ausgeglichen"?, wie es im Gesetz heißt. Wird der bestehende Hochwasserschutz nicht beeinträchtigt? Sind Nachteile für "Oberlieger" und "Unterlieger" zu erwarten (womit im Wasserrecht die flussauf- und die flussabwärts liegenden Flächeneigner gemeint sind)? Sind die Belange der Hochwasservorsorge beachtet? Ist der Bau so kalkuliert, dass bei Hochwasser keine baulichen Schäden zu erwarten sind?

Bei den Planungen müssten nicht etwa nur der Schutz gegen Rückstau oder der Einsatz wasserbeständigen Baumaterials mitbeachtet werden. - Um die baulich angemessene Vorsorge treffen zu können, ist es nach Isabel Günthers Darstellung wichtig, zu erwartende Wasserstände und Fließgeschwindigkeiten in einer "zweidimensionalen hydraulische Modellierung" darzustellen. "Ein solches Modell müsste man durch Fachplaner entwickeln lassen."

Wie schaut Isabel Günther auf jene verwaltungsinterne Diskussion? - Ordnungsdezernent Frank Jauch (SPD) hatte als OB-Beauftragter für das Projekt "Multifunktionsarena" - und ausgewiesener Befürworter des umstrittenen Vorhabens - gestern im Zeitungsgespräch die Frage in den Raum gestellt, ob sich die Stadt beim Hochwasserschutz selbst einen Bescheid erteilen könne. Da habe es einen entsprechenden städtischen Brief an das Landesverwaltungsamt gegeben, in dem gefragt worden sei, "ob wir das machen sollen"? Schließlich gebe es beim Land als mögliche Institution die "Obere Wasserbehörde". Und bitte, ihm gehe es mit seinem Einwand darum, "rechtlich nicht anfechtbar" zu sein ...

Isabel Günther sieht das entspannt. Als kreisfreie Stadt übernehme die Stadt nun einmal übertragene hoheitliche Aufgaben vom Land (anderes Beispiel: Verkehrsbehörde), wobei freilich der Oberbürgermeister als Behörden-Chef agiere. Aber ob nun "Obere Wasserbehörde" des Landes oder "Untere Wasserbehörde" der Stadt: "Hier ist das völlig egal" - für das hochwasserangepasste Bauen gebe es die gleichen fachlichen Anforderungen. Aus Isabel Günthers Sicht kann es bei der Betrachtung des Hochwasserschutzes rund ums Stadion wohl kaum darum gehen, sich für oder gegen einen

Bebauungsplan zu entscheiden. Es müsse eine Entscheidung fallen zur Frage, ob man das Risiko möglicher Hochwasser-Schäden in Kauf nehmen wolle?

TLZ, 30.07.2013

Jenaer CDU-Spitzenpolitiker fordern ein reines Fußballstadion

Seit 2009 sitzen Benjamin Koppe (31) und Guntram Wothly (30) gemeinsam für die CDU im Jenaer Stadtrat. Koppe ist Fraktionsvorsitzender. Im Doppelinterview beziehen sie Stellung zum Thema Stadion.

Von Michael Ulbrich

Seit 15 Jahren ist am Stadion nichts passiert. Sie tragen seit 2009 Verantwortung. Warum ist nichts passiert?

Benjamin Koppe: Richtig ist, dass wir seit Beginn dieser Legislatur bereits darüber reden. Und ich erinnere mich an Initiativen der CDU-Fraktion in der vergangenen Legislatur, die klare Verhältnisse für das Stadion forderten, die einen Stadionneubau zum Ziel hatten. Um nämlich der Sportstadt Jena bessere Veranstaltungsmöglichkeiten zu geben, als wir sie bisher haben.

Bessere Veranstaltungsmöglichkeiten nur für den Fußball? Oder auch für die Kultur oder die Wissenschaft?

Guntram Wothly: Man muss alles ein bisschen auseinanderhalten. Es ist schon immer eine Diskussion geführt worden um ein Kongresszentrum, um die Zukunft der Leichtathletik und auch des Fußballs. Klar ist, dass unbedingt notwendig ist, dass etwas passiert. Das darf man nicht losgelöst von der Leichtathletik betrachten - nur werden Fußball und Leichtathletik nicht mehr an einem Ort stattfinden. Insofern sollte man jetzt darüber nachdenken, inwieweit die Stadt selber in der Lage wäre, ein eigenes Stadion zu bauen. Ein eigenes reines Fußballstadion, weil es zeitgemäß ist.

Und die Leichtathletik?

Wothly: Für die kann man andere Lösungen finden - zum Beispiel auf dem Unigelände. Es gab aber auch schon andere Vorschläge meiner Fraktion, die dahingingen, dass es auch am Postsportplatz eine Möglichkeit gäbe. Aber wir wollen natürlich auch auf die Wünsche der Leichtathleten achten, die kurze Wege wollen. So kommt eine A-Anlage am Unigelände für uns infrage.

Fassen wir zusammen: Das Ernst-Abbe-Sportfeld wird zum reinen Fußballstadion und die Leichtathleten finden an der Muskelkirche ihre neue Heimat. Ist das der Standpunkt, auf den Sie die Jenenser und Jenaer festnageln können?

Wothly: Ganz genau.

Und die Multifunktionsarena?

Koppe: Diese Wahlkampfmittel des Ministers Machnig sind für uns unausgegoren gewesen. Als wir erfahren haben, dass Herr Machnig den Oberbürgermeistern aus Jena und Erfurt Fördergelder in dieser Dimension zur Verfügung stellen will, haben wir das schon für unverantwortlich gehalten.

Warum?

Koppe: Weil wir die Förderfähigkeit vielleicht für den Moment sehen. Aber vielleicht ist es langfristig nicht belastbar. Und wir sehen die Gefahr für unseren städtischen Haushalt, dass wir Landesfördermittel in großer Höhe zurückzahlen müssen. Und deshalb nehme ich lieber eigenes Geld in die Hand, um ein vernünftiges Stadion zu bauen. Man muss jetzt aber mal abwarten, wie die Variantenuntersuchung ausfällt.

Abwarten? Dieses Wort kann der Fußballfan nicht mehr hören ...

Koppe: Das kann ich nachvollziehen.

Man wirft euch Lokalpolitikern Unfähigkeit vor, seid die Schuldigen an der Misere.

Koppe: Die Schuld kann ich von meiner Fraktion abweisen. Wir haben einen Sportausschuss im Stadtrat gefordert. Das wollten die anderen Fraktionen nicht. Für alle möglichen Sachen gibt es Unterausschüsse, gibt es Sonderausschüsse - außer für den Sport. Der Sport kommt eindeutig zu kurz in dieser Stadt.

Ein Sportausschuss macht aber noch kein Fußballstadion.

Wothly: Wichtig ist doch aber, dass ein Ausschuss für dieses Thema federführend verantwortlich ist. Kein Ausschuss ist derzeit richtig zuständig. Hier ein bisschen Stadtentwicklungsausschuss, da ein bisschen Sozialausschuss. Es wäre besser gewesen, es in einer Hand zu haben. Dann wären wir vielleicht schon viel weiter.

Seit Jahren hört man beim FCC nur: Steigt erstmal auf, dann reden wir ...

Wothly: Unabhängig vom Platz, den der FC Carl Zeiss Jena hat, sagen wir - vor allem als junge Leute -, dass wir langfristig, perspektivisch denken müssen. Zu einer modernen Stadt wie Jena, die in Thüringen Leuchtturm sein soll, gehört ein modernes Fußballstadion dazu. Vielleicht ist es ja auch noch eine zusätzliche Motivation für die Spieler, dann auch den Aufstieg zu schaffen.

Und die Kultur und die Wissenschaft kommt weiter zu kurz? Thema Kongresszentrum.

Koppe: Ich bin sehr skeptisch. Ich denke, es ist schwierig, so viele Veranstaltungen hier her zu bekommen. Dann bräuchte man auch entsprechend Hotels.

Es soll ja eines am Stadion gebaut werden.

Koppe: In der Fördermittelbeantragung gab es auch eine Präsentation des Instituts für Sportstättenberatung, in der aufgeführt wird, welche möglichen Veranstaltungen in Jena stattfinden können. Das Betreiberkonzept soll die belastbare Grundlage sein, anhand der wir eine fundierte Entscheidung treffen müssen. Belastbar ist dieses jedoch nicht. Wenn ich mir das anschau, ist das auf gut Glück Veranstaltungen aufgeführt, die kommen könnten - ohne eine klare Standortuntersuchung gemacht zu haben, in der ich das Umfeld, die Region mit einbeziehe. Das sind nur Annahmen. Das reicht nicht. Diese in Aussicht gestellten Fördermittel waren eine Wahlkampfhilfe für den OB. Nichts anderes. Ich möchte diese maroden Mittel nicht.

Das Stadion ist aber auch marode ...

Koppe: Wobei ich mir nicht vorstellen kann, dass ich mit einer Sanierung günstiger komme als mit einem Neubau eines reinen Fußballstadions. Und für das treten wir beide ein.

Frank Jauch betont, dass nicht mehr als die Hälfte der Veranstaltungen touristisch sein müssen, sondern mehr als die Hälfte der Besucher der Multifunktionsarena. Und dass auch Fußballfans Touristen sind. Somit ist die geforderte Quote doch erfüllt. Das zum einen. Zum anderen halten die Aktiengesellschaften dieser Stadt ihre Jahreshauptversammlungen woanders ab. Eigentlich peinlich für eine Stadt wie Jena. Und wenn man mal die Kulturarena betrachtet, ist schon bei weniger bekannten Künstlern eine Sperrung der Straße vor der Post nötig, weil dort die Menschen sitzen, die nicht mehr reinpassen. Warum also die Bedenken?

Wothly: Das, was Jauch gesagt hat, ist schon einmal dubios. Ich stelle in Zweifel, ob die Veranstaltungen dort an diesem Standort so möglich sind. Wenn Herr Machnig mir Fördergelder gibt,

damit ich an zentraler Stelle eine vernünftige Veranstaltungshalle bauen kann, zum Beispiel am Inselplatz, dann ist es der bessere Standort. Im Stadion sollte Fußball stattfinden. Letztlich hat man die Fördermittel dankend angenommen, um die OB-Wahl zu gewinnen.

Der Stadtrat hat doch aber zugestimmt, den Fördermittelantrag zu stellen.

Wothly: Weil wir gar nicht anders konnten. Und bei einer Umfrage unter Jenaer Unternehmen haben sich nur wenige bereitgefunden, ihre Jahreshauptversammlung dann da drin durchzuführen.

Wie geschlossen ist die CDU in dieser Sache?

Koppe: Wir streiten. Es gibt auch in unserer Fraktion Mitglieder, die die Leichtathletik sehr hoch halten. Ich möchte die Leichtathletik an dieser Stelle auch nicht vergessen. Es ist aber zu hinterfragen, inwieweit Leichtathletik-Großveranstaltungen hier stattfinden. Auf Landesebene ganz sicher - dazu muss eine kleine Kapazität geschaffen werden. Aus meiner Sicht muss eine vom Fußball getrennte Lösung her - aber eben eine Lösung für beide.

Und Sie persönlich?

Wothly: Wir sind für den Neubau eines reinen Fußballstadions. Es ist einfach zeitgemäß. Man kann so viel besser Sponsoren erreichen, mehr Familien ins Stadion locken. Ich kann auch so viel besser eine Identität schaffen. Ich habe hier auch eine Tradition. Und die muss ich bedienen.

4000 Fans sind gerade nach Weimar gefahren, um das Spiel gegen Newport zu sehen. Schämen Sie sich nicht auch als Verantwortliche im Stadtparlament?

Wothly: Ja. Das war eine Katastrophe. Es ist ein Skandal. Auch, dass die Flutlichtmasten jetzt abgebaut werden. Wenn da vorher richtig gearbeitet worden wäre, dann wäre es nicht so weit gekommen. Es war ein Wahrzeichen unserer Stadt. Beschämend.

Aber noch mal: Sie saßen doch auch im Stadtrat, haben dem Antrag auf Fördermittel zugestimmt und somit mitgeholfen, zu verzögern?

Koppe: Ganz ehrlich? Es wäre unpopulär gewesen, dem nicht zuzustimmen. Ja, es war Wahlkampf, weshalb alle Parteien ihre Bedenken nicht rechtzeitig angemeldet haben. Letztendlich aber ist das Machnig-Ministerium mitverantwortlich, dass wir in diese Situation gekommen sind. Weil erst dadurch zwei Jahre ins Land gingen, in denen durch die Diskussion über die Fördergelder nichts am Stadion passiert ist.

TLZ, 31.07.2013